Universität Hamburg

WS 85/86

Christa Hoffmann-Riem

Empirisches Seminar: Zur Situation türkischer Frauen und Mädchen

Deckblatt

1. Interview- Nr.: XVI

2. Erzählerin: Hülya

3. Türkin

4. Alter

   - bei Interview: 31 Jahre

   - bei Einreise: 17 Jahre

5. Beruf: Arbeiterin in der Metallbranche

6. Interviewerinnen: Heike Kahlert, Christa Noack

7. Zeitpunkt des Interviews: 06. Februar 1986

8. Ort des Interviews: Wohnung der Erzählerin

9. Dauer des Interviews: 2 Stunden

10. Transkription erstellt von Heike Kahlert

Kommentar

Den Zugang zu Hülya erhielten wir durch eine Kommilitonin, die Kontakt zu einer türkischen Lehrerin hat. Diese Lehrerin lud uns zu einem Treffen ausländischer Frauen ein, die im Haus 3 in Altona zusammen kochen und essen wollten.

Bei diesem Treffen fühlten wir uns von Anfang an sehr wohl.

Die türkische Lehrerin, die selbst Interview-Erfahrung hat, stellte uns Hülya vor. Wir erklärten ihr, was wir vorhätten. Darauf reagierte sie zunächst sehr mißtrauisch, dann stimmte sie zu: wenn sie dadurch keine Probleme bekäme, in die Türkei reisen zu dürfen, dann würde sie das Interview geben.

Wir tauschten Telefonnummern aus, da Hülya zu dieser Zeit sehr viel zu tun hatte und keinen Termin vereinbaren konnte.

Ca. drei Wochen nach unserem Treffen rief sie an, um einen Termin zu verabreden. Sie war sehr offen und herzlich und lud uns zu sich nach Hause ein. Wenn deutsche Leute eine Türkin besuchen, so wolle sie auf jeden Fall türkisch kochen.

Das Treffen verlief sehr schön und harmonisch. Die Freundlichkeit, mit der wir aufgenommen wurden, beschämte uns.

Hülya hatte ein umfangreiches Essen zubereitet. Wir aßen gemeinsam in ihrem Wohnzimmer und unterhielten uns über allgemeine Dinge.

Nach dem Essen erklärten wir nochmals, was wir vorhätten.

Hülya war damit einverstanden und fand es wichtig, uns ihre Probleme zu erzählen.

Zu Beginn des Interviews fiel es ihr etwas schwer, den Einstieg zu finden, danach erzählte sie sehr offen und flüssig.

Nach dem Interview unterhielten wir uns noch ein bißchen, leider war die Zeit zu knapp, da wir auf öffentliche Verkehrsmittel angewiesen waren und Hülya sehr weit außerhalb Hamburgs wohnt.

Sprachlich gab es keine Probleme. Hülya spricht sehr gut deutsch und hat einen sehr großen Wortschatz. Gelernt hat sie die Sprache nur durch das Fernsehen, ein Volkshochschulkurs hat ihr “nichts mehr gebracht”.

I: Es wäre schön, wenn du uns etwas über dein Leben in der Türkei erzählen könntest und auch über dein Leben, wie du hier lebst, und es wäre schön, wenn du dabei auch 'was über deine Kindheit oder Jugend erzählen könntest, wie du in die Bundesrepublik gekommen bist. Vielleicht kannst du dich ja noch an bestimmte Sachen aus deiner Kindheit erinnern.

((Schweigen))

I: /ehm/

H: ((Schweigen))

Kannst du jetzt ausschalten? Ich weiß nich, /eh/ wie

I: ((schaltet Gerät aus. Hülya überlegt einen Moment, dann bittet sie uns, das Gerät wieder einzuschalten.))

H: Ich bin in eine kleine Dorf geboren

I: hm

H: das mit tausend Einwohner.. Ich hab´/ eh / noch vier Geschwister außer mir / ehm / wir sind fünf Geschwister. Und ich bin die Jüngste. / Ehm / meine Großmutter auch bei uns gewohnt früher, ich kann mich also nich so gut an sie erinnern, da war ich acht Jahre alt, als sie starb. Und paar Jahre später sind wir in unsere Vorort gezogen, da hat mein Vater Arbeit gefunden bei einem / eh / reiche Mann als... / eh /.. nich Sekretär aber so

I: hm

H: einem Mann für alles

I: /ehm/

H: sozusagen, da bin ich dann auch zur Schule gegangen... und.. ja, meine älteste Bruder dann geheiratet hat, war ich neun Jahre alt.. und dann... / ehm /... Anfang 64 auch meine Schwester geheiratet, dann sind wir, war'n wir nur / eh / zu dritt zu Hause.

I: hm

H: Ich war grade elf Jahre alt, als mein Vater schwer krank wurde, und da hat sich /eh/ unsere Leben /ehm/ sehr verändert. Meine Mutter war noch sehr jung, aber sie war immer Hausfrau,

I: hm

H: und mein Vater hat ja nur /eh/ privat gearbeitet, mal da

I: hm

H: und mal dort, und denn hat er auch keine Krankengeld bekommen, auch keine Rente.. In dem Zeit haben wir auch keine Geld gehabt, meine Mutter mußte /eh/ von andere Leute Geld nehmen, um meine Vater gesund zu pflegen.

I: hm

H: / Ehm / na ja, und da sind wir immer in Sommern zu meine Schwester gefahren, sie /eh/ die haben große Landwirtschaft,

I: hm

H: ich hab un´ meine Mutter da bei meine Schwester

bißchen geholfen, und da hab ich auch angefangen, so bißchen zu arbeiten, so Geld /eh/ zu verdienen, war ich vielleicht höchstens zwölf Jahre alt... Meine Vater konnte, obwohl er ziemlich gesund war, nich wieder arbeiten, überhaupt nich so körperlich schwer Arbeit machen. Ich hab mir immer die Leute vorgestellt, die in dem Dorf..so arme Leute, die alt geworden sind, abhängig von Kindern und wenig zu essen und wenig zum Anziehen und überhaupt nich mal zum Arzt gehen

I: hm

H: und so... Da hab ich /eh/ Anfang sechziger Jahre oder Mitte sechziger Jahre Leute kennengelernt oder gesehen, die aus Deutschland kamen mit schönes Auto und die haben alles gehabt.

I: ((leise lachend)) hm

H: Also, war ich so grade dreizehn vielleicht, da hab ich immer gedacht: ooh, du fährst irgendwann mal auch nach Deutschland, aber ich wollte nich /eh/ große Autos fahren oder /ehm/ Wohnung kaufen (oder) Grundstück. Meine /eh/ Traum war, /eh/ daß meine Eltern später besser geht als den meisten

I: hm

H: ältere Leute und meine Bruder konnte /ehm/ er war ganz gut in der Schule, konnte auch studieren können, aber /eh/ wir hab'n kein Geld gehabt Meine Traum war, daß meine Bruder weiter studiert und finanziell helfen können meine Eltern. / Ehm/ meine /eh/ für meine Mutter war es ganz schwer, abhängig von Kindern zu sein, sie hat /eh/ praktisch keine eigene Portemonnaie gehabt

I: hm

H: auch keine eigene Haushalt mehr, als meine Vater krank wurde.. und dann war ich vierzehn Jahre alt, als ich zu meinem Vater gesagt hat: ich möchte auch nach Deutschland.. Er war /eh/ ((lachend)) dagegen, er hat immer geschimpft: nein, du gehst nich nach Deutschland,

((alle lachen))

H: du bleibst hier und irgendwann wirst du heiraten und / und deine Mann

I: ja ja

H: muß /eh/ für dich sorgen, aber ich wollte nich, ich wollte mich irgendwie selbständig machen, ich wußte aber nicht, wie, ne, aber ich hab mir auch nich Gedanken gemacht, was mich in Deutschland erwartet oder so.

I: hm

H: Ich wollte einfach weg, das war.. Not /eh/, also praktisch hab ich keine Taschengeld bekommen von meinem Bruder.. /ehm/ und überhaupt nichts. Ich hab immer.. meine.. Freundinnen beneidet, die Geld gehabt haben oder sich

I: hm hm

H: was leisten

konnten. Ich konnte mir überhaupt nichts leisten..( ) meiner Mutter ging´s immer schlechter, und sie hat immer geweint und das war sehr schwer und.. obwohl ich so jung war, ich hab das alles mitgekriegt, miterlebt... Meine Bruder.. konnte so.. na ja, bis.. Ende Gymnasium

I: hm

H: zu / zur Schule gehen und nachher konnt' er nich mehr wegen finanzielle Gründe... / Ehm / ich war noch zu jung, das is´ bei uns auch so wie in Deutschland: man ist mit achtzehn volljährig, und /eh/ ich konnte ja mit achtzehn nach Deutschland / eh / gehen / und dann habe ich meine Vater gesagt /eh/ daß ich mich älter lassen... /eh/ werde,

I: hm

H: / das kann man machen /hm/

I: hm

H: ((lachend)) man kann sich älter machen lassen, aber nich jünger machen,

I: ((lachen))

H: ((lachend)) ich hab gesagt, jetzt /eh/ möcht' ich zu Gericht, und denn möcht' ich das /ehm/ ich achtzehn Jahre alt /eh/ werde, so gerichtlich /eh/

I: hm

H: das ist keine Betrug, also, das kann man machen. Man nimmt zwei Zeugen mit und eine Attest vom Arzt und und dann, also, wenn man heiratet, wenn ich gesagt hätte, ich würde heiraten auch mit dreizehn hat er mich

I: hm

H: /eh/ glatt /eh/ achtzehn geschrieben,

I: ((lachen))

H: aber ((lacht)) meine Vater war so stolz, er wollte nicht zugeben,

I: hm

H: er konnte nicht sagen, ich möchte meine Tochter nach Deutschland schicken.. hat er nicht gesagt, und der Arzt immer wieder gefragt: warum wollen Sie Ihre Tochter älter machen lassen? Na ja, mein Vater wollte nicht sagen

I: ((lachend)) hm

H: und dann sagt der Arzt: ich kann /eh/ Gericht /eh/ betrügen, aber ich kann den liebe Gott nicht betrügen, sagte er, sie ist doch noch fast ein Kind. Meine Vater hat sich sehr schwer getan, und hat er nachher doch erzählt, ne, daß er so krank is', und daß er nich arbeiten kann, daß er mich nach Deutschland schicken wird, und dann sagte er, ja, / daß ich noch fast ein Kind bin, daß er nich /eh/ Attest geben kann. Und hat zwei Jahre gedauert /ehm/ .. Zwei Jahre hab'n wir bei uns versucht in meine Stadt und dann nachher bei meine Schwester, wo sie wohnt.

I: Und wie alt warst du beim ersten Mal, bei dem ersten

H: hm, vierzehn

I: Versuch?
Vierzehn, ja

H: da war ich vierzehn.

((alle lachen))

H: Und dann, wir hab´n gedacht. in der Großstadt /eh/ klappt das nicht so gut, dann hab'n wir uns noch eine andere Stadt gesucht, und da waren, da war ich über eine Jahre... als `n paar mal zum Gericht gegangen und das doch nich geklappt, da erst einmal so drei, vier Jahre vergangen und / drei Jahre Jahre. Ich war /eh/ so.. angemeldet / eh /

I: hm

H: beim Arbeitsamt,
daß ich nach Deutschland (gehen würde). Man kann nicht einfach /eh/

I: /ehm/

H: nach
Deutschland kommen, ich bin nich illegal gekommen, ich bin über dem Arbeitsamt nach Deutschland gekommen, aber ich mußte warten: er hat gesagt, auch wenn ich gerufen werde, darf ich nich nach Deutschland, weil ich noch zu jung bin.

I: hm

H: Mit achtzehn darf ich einen
Pass

I: hm

H: erhalten... Und.. na ja, ich hab zwei Jahre gewartet, ich /ehm/ doch ein, nur ein Jahre.. älter..

I: hm

H: machen lassen

I: Hm ach so

H: und.. da bin, danach hab ich noch ein Jahre gewartet und dann irgendwann... dann so Brief gekommen.. und da sagte jemand: Du gehst nach Deutschland. Heute ist Post gekommen, für dich. Ich war mit meine Schwester auf dem Feld.

I: hm

H: Als wir abends zurückkamen, hat /eh/
ein junger Mann aus dem Kaffeehaus gerufen. Natürlich konnt' ich nich glauben, ne, und /eh/ ich hab mich nich gefreut, in dem Moment wußt´ ich nich

I: hm

H: was ich fühlte. Als wir mit
Traktor zu Hause waren mit meine Schwester, da weinte schon meine Mutter ganz laut,

I: hm

H: daß ich /eh/ hat Sie auch geschimpft, daß ich das wollte und .. so /eh/ daß ich zufrieden sein muß und so, ne, und sie wollte nich, aber.. die hab´n eben keine andere Ausweg gehabt. Meine Mutter hat mich bestimmt nich, /eh/ wenn sie..((überlegend)) Möglichkeiten gehabt hätte, mich nach Deutschland

I: hm

H: geschickt... Denn hab'n sie eine Termin gegeben.. es war.. 1972, da mußt´ ich Arbeitsamt kommen, bin ich hingegangen... sie erst mal alles geprüft, ob ich schreiben und

I: hm

H: lesen kann und dann auch noch /eh/.. Schulabschluß gefragt.. / Eh / ich konnte alles zeigen, ich hab auch Schulabschluß

I: hm

H: und dann mußt' ich Zeitung lesen, hab ich auch gelesen und ((lacht))... und dann hab ich angefangen mit /eh/ meine Pass /eh/ das kriegt man nich so ohne Weiteres

I: hm

H: das dauert immer, ne. Man muß.. überall hinlaufen. Als der Pass fertig war, hab'n wir noch mal Termin gekriegt an dem /eh/ das war Ende 72, Ende 72.. da mußt´ ich /eh/ nach Istanbul. Und da... natürlich war sehr schwer, der Abschied von zu Hause... da.. na ja, ich wußte aber noch nich, wie schwer und weil meine Bruder mich begleitet hat bis Istanbul.. Und da.. in Istanbul ist sehr /eh/ riesige Gebäude, ob Arbeitsamt oder

I: hm

H: ich weiß nich, oder Gesundheitsbehörde war, ich war ja noch vorher noch nich in so /eh/ große Stadt.. und wir sind /eh/ dann hingegangen: drei, vier Tage hat der Untersuchung, ganze Untersuchung gedauert... <u>In Istanbul waren wir nur Nummer</u>,

I: hm

H: <u>keine Persönlichkeit mehr</u>, keine Name, man hat uns Nummer gegeben immer durch Lautsprecher, riesige Halle, immer Nummern gerufen

I: hm

H: /eh/ gerufen worden, natürlich waren Männer und Frauen getrennt /eh/ getrennt, aber man /eh/ mußte immer mehrere Leute in einen Raum 'reingehen zum Röntgen

I: hm

H: und das war irgendwie ganz schlimm, daß die Leute immer, die Frauen aus dem Lande hab'n <u>sich geschämt</u>

I: hm

H: /so ganz nackt dazustehen, lauter Leute

I: hm

H: zusammen und viele Leute und dann, na ja, Personal war auch /männliche Personal da, und da hab'n sie mal geschimpft, als die Frauen ihre /Brust zugedeckt haben mit die Hände: “Warum schämen Sie sich denn, sind Sie Schönheit oder `was? Lassen Sie los, oder", so irgendwie unmenschlich behandelt, schon in Istanbul

I: hm

H: ne, Urin untersucht worden, Blutuntersuchung, wenn jemand bißchen zu hohes Blutdruck hatte,

hat schon verloren, ne?

I: hm

H: Sie waren so traurig, weil sie.. ihre ganze.../eh/ Geld schon ausgegeben hab'n bis Istanbul, ganze Pass und Reise kostet ja schon viel Geld, ne... Auch Zähne

I: hm

H: geguckt worden, man müßte sich bücken, auch Knochen gezählt, Wirbelsäule mußte grade sein, und darf /eh/ keine Zahnlücke haben, auch keine kaputte Zähne, Blutsenkung muß in Ordnung sein, alles,

I: hm

H: auch wenn man vielleicht klein bißchen.. man darf keine Operationnarbe haben und muß man Hände grade strecken, muß ganz ruhig sein, nich nervenkrank sein... Natürlich waren wir alle kerngesund /ehm/ehm/ die Leute, die /durchgekommen sind.

I: hm

H: Viele mußten wieder zurück nach Hause, na ja, vielleicht hab'n sie Glück gehabt.

I: hm hm

H: ((lacht)) aber viele hab'n /eh/ geheult.

I: hm

H: Das war vielleicht einzige Ausweg oder Hoffnung

I: hm

H: für sie, weiß ich nich. Als /eh/ mir jemand gesagt hat, daß, als sie sich aufgeregt hat bei der Untersuchung, daß ihre Blutsenkung oder Blutdruck zu hoch gewesen war, deshalb ist sie nich /eh/ durchgekommen erst. /Ich /eh/ hab immer so viel Angst gehabt vor Spritzen, weil ich / vorher nie beim

I: hm hm

H: Arzt gewesen bin, und da hat meine Bruder geschimpft: "Mußtest du denn /eh/ so nervös sein oder aufgeregt? Was ist, wenn Du verlierst, und das Ganze ist umsonst gewesen?" Ich hab gesagt, was soll ich machen, ich hab eben Angst vor´n Spritzen,

I: hm

H: weil es so riesige /ehm/ Nadel war, und dann auch noch so nich behutsam, und irgendwie so alles, ganze Untersuchung

I: hm

H: war unmenschlich... Vier Tage hat der ganze Untersuchung gedauert.. Zum Glück oder zum Pech bin ich doch durchgekommen.. Und... nach dem Untersuchung.. kriegt man noch eine Termin, man muß wieder ganz früh da

I: hm

H: /eh/ hinkommen

und dann wird Arbeit geteilt, wer wo hingeht. Wir waren paar /eh/ also, ich würde sagen, junges Mädchen gerufen worden, in eine Raum gegangen. Sie war aber Türkin, /sie hat eine Katalog in der Hand gehabt, die Leute waren alle schön mit weiße Tücher, Kopftücher und weiße

I: hm

H: Kleider. Sie sagte: “Sie brauchen nicht arbeiten, nur den Knopf drücken. Sie sehen keine Hähnchen”, das ist eine Geflügelschlachterei gewesen.

I: hm

H: "Das ist nur Band hier, und Sie würden an den Hähnchen nichts sehen, Sie würden nur den Knopf drücken und den ganze Arbeit geht allein." Also, ich halte nich viel vom Schlachten, aber ich hab gedacht, wenn ich das nicht sehen muß und so sauber wie 'ne Krankenschwester und das geht ja schon, ne.. Aber das war nich alles, das geht nich /eh/ unsere Willen, da kam, war /eh/ noch jemand da, und /er /eh/ sprach andere Sprache als wir, wir mußten aufstehen, uns umdrehen, hat er von unten bis oben geguckt und umgekehrt auch, na ja ((lachend)) er mußte /eh/ ansehen, richtig ansehen, /eh/ auf was er bezahlt.

I: hm

H: ... den 5. Juli 72 bin ich nach Deutschland gekommen. Wir sind abgeholt worden... vom Bahnhof.. erst in die Fabrik, da hab'n wir Essen gekriegt, jede eine Hähnchenkeule,

((alle lachen))

H: ((noch lachend)) und der Meister hat gesagt, wir sollten so viel essen /eh/..

I: Wie Ihr könnt?

H: Ja, wie wir.. also mit der, wir konnten kein Wort deutsch. Von uns jede hat keine Pfennig in der Tasche gehabt!

I: hm

H: Und.. kein Mensch hat 'was gesagt, daß wir irgendwie paar Mark hätten wir doch /eh/ nehmen können von der Bank, wechseln können, aber weder Sprachkenntnisse

I: hm

H: noch Geld. Na ja, hat er uns erklärt, daß es /eh/ eine.. besondere Tag ist, deshalb wir Hähnchenkeule kriegen, umsonst essen können,

I: hm

H: da durften und konnten wir so viel essen, /eh/ ((lacht)) wie wir konnten und nachher, da sagte nachher nichts mehr, ne und nich umsonst, nachher mit Geld. So, aber.. wir waren noch von der Reise und von der Abschied

I: hm

H: noch nich richtig da...ne. Man hat uns so, nachher nach dem Essen, mit /eh/ Omnibus in dem Heim gebracht, wo wir in /in Zukunft wohnen sollten. Also ich weiß nicht, warum, wir waren alle bestimmt nich dumm, aber

wir hab'n auch miteinander nich geredet. Wir hab'n uns erst /eh/ da gesehen,

I: hm

H: als wir ankamen. Wir sind ganze Zeit, die ganze Reise zusammen gemacht, keine Wort haben wir nich, auch mit Landsleute nich gesprochen. Da waren wir.. /eh/ ((überlegend)) fünf Mädchen und dann eine Familie.. dabei, an dem gleiche Tag sieben Leute sind gekommen.

I: hm

H: Also, wir sollten gleich /ehm/ Geld kriegen eine.. Abschlag, daß wir uns irgend'was kaufen können und so, aber... nach dem Abend, /eh/ als er uns in den Heim gebracht hat, hab'n wir niemanden gesehen, vier Tage lang ((lacht laut))

I: ((lachen))

H: worauf /eh/ ein, nachher fünfte Tag, Gott sei Dank, hat jede bißchen 'was /eh/ mitgebracht von zu Hause: Nudeln oder Grütze oder so, ne, und.. ich fand das komisch! Auch andere Leute, Landsleute, hab'n nich unsere Tür geklopft und ob wir 'was brauchen und so.. Na ja, wir waren alle so traurig, wir aber auch nich mit uns so.. miteinander

I: hm ja

H: unterhalten... Und da hab'n wir uns /eh/ Nudel gekocht und /eh/ eine hat Grütze gekocht, war nich genug Teller da, und ein hat /eh/ von /eh/ Topf /eh/ Deckel genommen, und eine hat den Topf genommen. Wir waren gerade beim Essen, hat geklopft und kam der großzügige Herr wieder, war nachher,

I: ((lachen))

H: ((lacht)) wie ((lacht)) wie sich 'rausgestellt hat, war Obermeister, hat, er hat uns jede fünfzig Mark gegeben.

I: hm

H: Wir sollten uns... einkaufen und so... Ja, so hat dann auch angefangen mit unsere.. also fünf Tage später hab'n wir angefangen.

I: hm

H: ( ) Wir sind, glaube ich, /eh/ mittwochs oder so

I: hm

H: angekommen, und am Anfang haben wir nur vier Tage in der Woche gearbeitet, vier Tage, aber natürlich vielleicht achtzig Stunden, ne, innerhalb vier Tage... Das hab'n wir nicht gezählt, wir wußten nicht, daß man in Deutschland vierzig Stunden in der Woche arbeitet. /Eh/ wir haben so lang von sechs bis um neun, bis um zehn gearbeitet, abends bis um acht. Dann waren wir auch abhängig, /eh/ wir sind immer abgeholt worden von /eh/ Betrieb im Bus und auch nie /eh/ zurückgefahren, auch wenn wir bis /hm/ so um achte Feierabend gemacht haben, und mir, mußten wir bis um neun sogar da draußen sitzen,

I: hm

H: auf den Bus warten.... Ja, wir hab'n auch keine Überstunden bezahlt gekriegt, auch gar

nichts, und... ich war /eh/, glaube ich, so eine Woche erst oder zwei Woche da.... Da mußte ich /eh/.. abends nach dem Arbeit, wie die Leute nach Hause gegangen sind, die Firma- ganze Firma putzen, mit /eh/ /drei andere Frauen, oder waren wir insgesamt drei, das weiß ich nicht genau.

I: hm

H: Drei Frauen, die ganze Firma mußten wir scheuern und putzen, mit Schlauch, mit kalt,

I: hm

H: eiskalte Wasser. Wir haben Gummistiefel angehabt,

I: hm

H: Gummischürze und diese schöne /eh/ schneeweiße Kittel war immer blutig,

I: hm

H: auch ganze Dreck von Hähn-

chen, und dann mußte ich Müll/eh/tüten 'rausbringen.

I: hm

H: Da /hab ich mir immer gesagt.. was ist, wenn von deine Dorf oder von deinen Bekannten jemand dich hier sieht!

I: hm

H: Dann würd'st du dich am liebsten aufhängen! Also, das

I: hm hm

H: Wir waren irgendwie zu stolz, um ..sowas zu machen, zu Hause, ne.

I: hm

H: Na ja, hier /eh/ gab's danach eigentlich keine Stolz mehr. Am Anfang hab'n sie uns den /eh/ Pass /eh/ genommen wegen.. Aufenthalts..erlaubnis oder so. Ich weiß nich, wegen Arbeitserlaubnis... /Eh/ dann ist jemand krank geworden.. nach paar Tage später ist /eh/ Wasser /eh/ in `ne Ohren gekriegt oder so.

I: hm

H: Ich mußte für sie einspringen.. Zum Putzen.

I: hm

H: Hab ich auch gemacht, aber weil ich dachte, ich muß das nur /eh/ paar Tage machen,

I: hm

H: und dann, wie sie zurückkam, hab'n sie gesagt, daß ich besser bin, und daß ich bleiben muß. Ich hab gesagt: nein /eh/, so mit Seifenwasser voll, große riesige Eisenwagen, da mußte ich ganze /eh/ Kiste waschen mit Bürste und so. Ich hab gesagt: nein, er sagte: ja und, ja, außer “ja" und "nein" konnt' ich kein Wort, oder er sagte, er hat lange versucht, immer gesagt: mußt, du mußt machen. Putzen, wenn nicht, nach Türkei wollten sie mich schicken, ne, meine, ich hab ja noch keine Pass gehabt.

I: hm

H: Und das hab'n sie auch mit andere

Frauen gemacht, die sich geweigert haben, einfach zurück geschickt nach Hause.

I: hm

H: Das wollte ich auf keinen Fall.

I: hm

H: Also, ich wollte schon am Anfang aufgeben, weglaufen. Ich hab gesagt: das ist mir egal, ob ich Geld hab´ oder nicht. Ich will hier nicht bleiben, aber ich hab auch /eh/ keine Geld gehabt, als ich nach Deutschland kam, mußten wir von andere Leute Geld nehmen. Erstens hab ich Schulden gehabt, das war Ehrensache,

I: hm hm

H: das mußt' ich zurückzahlen,

I: hm

H: und zweitens hab ich immer gedacht, das glaubt mir keine Mensch, wenn ich erzähle, was /ehm/ in Deutschland

I: hm

H: passiert

I: hm

H: ist, und sie werden glauben, daß ich vielleicht irgend'was geklaut habe.

I: hm ja

H: Oder.. und deshalb, daß mich Polizei nach Hause

I: hm

H: geschickt

I: hm

H: hat und so. Ich sag nee und: um wieder zurückzugehen, war ich auch zu stolz. Hier bleiben war auch

I: hm

H: /eh/ irgendwie Hölle, aber ich hab ganze Jahr da gearbeitet in der Firma, und.. ich hab´ ganze Jahre lang geputzt. Zusätzlich. Ich- da hab ich dann immer so um zehn, um elf Feier(abend).. /eh/ gemacht und nächste Tag auch mit andere Leute zusammen wieder um sechs angefangen.

I: Das heißt, Du hast erst die normal Arbeit gemacht und dann hinterher geputzt?

H: Ja.

I: Und das jeden Tag?

H: Das jeden Tag. Auch nicht extra bezahlt gekriegt.

I.: Und wie lange hast Du das gemacht?

H: Ein Jahr lang. Ich hab ja- mit /eh/- ich hab ja Vertrag gehabt.

I: hm

H: Da war auch eine Dolmetscherin, sie war Lands-

männin... von mir, aber.. der Obermeister war mir lieber als sie. Sie war noch schlimmer als der Arbeitgeber.

I: ((empört)) oh Oh

H: Also, ich hab das /eh, obwohl ich das nicht so viel verstanden hab, aber sie hat nie richtig übersetzt, wenn wir uns beschwert haben und so.

I: hm

H: Ich sollte normalerweise für jeden Abend zehn Mark zusätzlich kriegen.

I: hm

H: Ja, aber ich hab /eh/ den gesamte /eh/ Monatsgehalt nur vierhundert Mark gekriegt, also praktisch /eh/ hundertfünfzig Mark war meine Gehalt,

I: hm

H: wenn ich das gekriegt

I: hm

H: hab für Putzen.

I: hm

H: .../Eh/ wenn wir einen Monat /eh/ fünfhundert Mark gekriegt /haben oder vierhundertfünfzig, da hab'n wir uns gefreut.. Das war wie Geschenk, ne.

I: hm

H: Natürlich hab'n wir nicht gedacht,/wieviel Stunden daß wir arbeiten.

I: hm

H: Jeden Tag dreiunddreißig-, fünfunddreißig-, vierzigtausend, Hähnchen geschlachtet worden,

I: hm

H: das mußte bis zum Knochen fertig eingepackt sein, da zählte keine Stunde, Arbeit mußte fertig sein.

I: hm hm

H: Und nächste Tag fängt es wieder von vorne an, ne. Alles mußte /eh/ gesäubert werden, mußte alles /eh/

I: hm

H: eingepackt werden... Also.. da.. wir hab'n auch /eh/ und das waren auch /eh/ Fließ- nich /eh/ Fließband, aber das war am Band so

I.: hm

H.: Eisen

I.: hm

H: Und... ich glaube, ich war erst zwei oder drei Woche /eh/ da.. Ich hab immer Pech gehabt, eigentlich in ((fängt an zu lachen)) meinem Leben.

((alle lachen))

H: Da hat jemand /eh/ Messer auf den Band /eh/ gelegt, /ehm/ auf die Kante

I: ja

H: ((lachend)) und nur so geradeaus gegangen, vor mir ist runtergefallen auf meinen Fuß.

((alle lachen))

H: Das war ganz schmale Messer.

I: hm

H: Natürlich war der Schnitt ganz klein, aber der Schmerz war riesig groß, weil es bis zum Knochen gegangen ist.

I: hm

H: Und das war auch so steckengeblieben... Und mit /ehm/ehm/ ich hab so´n starke Blutung gehabt auf dem Fuß

I: hm hm

H: und.. Na ja, man- wir hab'n auch keine erste Hilfe und so, nichts gekriegt, ne. So lange warten, bis der Hausmeister kam. Wir haben immer Hausmeister gesagt, aber war jemand da, der uns zum Arzt

I: hm

H: gefahren hat und so um alles gekümmert.

I: hm

H: Und er ist gekommen, irgendwohin gebracht, aber ich weiß nicht, ob das Krankenhaus war oder beim Arzt. Und die hab'n mich ausgelacht, weil der Schnitt so klein war, ne.

I: hm

H: Ich konnte ihnen nichts erzählen, ich weiß nich, was der erzählt hat,

I: hm

H: und- ja, und drei Tage- ich hab auch keine Zettel und so,/daß Unfall war

I: hm hm

H: oder krank geschrieben und so. Das wußten wir ja nich.

I: hm

H: Also, ich hab´ /eh/ praktisch nur /eh/ zu Hause gelebt, ich hab mit /eh/ Arbeitswelt oder mit außen nichts zu tun gehabt zu Hause. Und, ja, ich war drei Tage zu Hause, ich weiß nich, wer mir das gesagt hat, daß ich drei Tage zu Hause bleiben kann. Und vierte Tag /eh/ so gehumpelt /eh/, so bin ich zur Arbeit gegangen. Ich konnte nich

I: hm

H: richtig laufen, ich hab noch ganz dicke Fuß gehabt.. Irgendwie hat der.. Mensch Mitleid gehabt mit mir und wieder zurückgeschickt nach Hause, der Hausmeister

I: hm

H: hat mich wieder nach Hause gefahren, und sieben Tage krank gemacht... Ich wußte nich,

I: hm

H: /ich war einfach krank, ich wußte nich, daß man /eh/ krank /eh/ gemacht hat oder mit Krankenschein. Wir hab´n nie Krankenschein gesehen.

I: hm

H: Und../auch wenn wir starke Magenkrämpfe hatten oder meinetwegen Nierenkolik und so.. Wir mußten zur Arbeit erst mal und eine Antrag stellen, daß wir /eh/ mußten wir schreiben, morgens

I: hm

H: gleich bei dem - in der Kantine, die Kantinenfrau hat sich gekümmert.

I: ((lachen))

H: Und... nachher.. wenn er Zeit hat, der Hausmeister, dann haben sie gesagt: "Komm - schnell, schnell ausziehen - zum Arzt!" Und da war einer, also, sehr /eh/ ganz alte Mann, sollte unsere

I: hm

H: Betriebsarzt oder was weiß ich. Da sind wir hingegangen, /wir konnten keine deutsch.. Und, ich weiß nicht, was er gefragt hat. Uns so.. irgend'was gegeben, wieder zur Arbeit. War mit die Schmerzen.... Und dann war auch /eh/ eine Landsmännin von mir.. /eh/ sie war auch schwanger, ganz kleine Frau, ich wollte ihr helfen, mit dem Wagen so, da mußten wir in /eh/ Kühl/eh/raum schieben.

I: hm

H: Und da hinter mir stand noch eine Wagen, ich hab /eh/ ich wußte nicht, daß sie von hinten /eh/ schieben würde, hat sie so, so doll /eh/

I: hm

H: /den Wagen nach vorne geschubst, und meine Hand war dazwischen gekommen. Ich hab dem Vorarbeiter gezeigt, daß ich nich arbeiten kann, und da hat er gesagt: "Macht nix, ne," und "nix schlimm", aber kurz vor Feierabend war ganz dick und rot und blau geworden meine Hand. Ich hab /eh/ ihm qezeigt, daß ich nich /eh/ arbeiten kann, aber ich hab so gearbeitet ganzen Tag, ne, und abends haben sie mich dann zum Arzt gefahren. So `ne Schiene gekrieqt,

I: hm

H: und auch Verband hab ich gekriegt. Das war da irgendwie gebrochen oder so. Und ich hab gesagt, daß ich ihm gezeigt habe,

I: hm

H: er sagte:

I: hm

H: Nein, daß ich nicht gezeigt hab, daß er nicht gesehen hat. Ich hab´ gesagt, daß er mir gesagt hat: macht nix, nix schlimm, ne, aber er sagte später, das hat er nich gesagt, er hat auch nich gesehen.... Ich weiß nich, /eh/ ob das mit meiner Hand /eh/ war, irgendwann war ich dann auch zu Hause, /eh/ krank, und.. Diese Firma hat /eh/ jedes Jahre zu viel Personal gebraucht, keine Mensch da geblieben, nach einem Jahre Vertrag.

I: hm

H: Und in der Türkei hab'n sie Gedanken gemacht, warum die Leute nicht bleiben.

I: hm

H: .. /Eh/ wo /eh, da hab'n sie jemanden geschickt.

I: hm

H: Er sollte kontrollieren die Verhältnisse.

I: hm

H: ... Und der Hausmeister gekommen, ganz früh, und sagte zu mir: "Arzt!" Also, da hab ich gedacht, er will mich zum Arzt bringen.

I: hm

H: /Eh/, fand ich gut, /eh/ ohne Weiteres zum Arzt zu bringen, ich hab gedacht, ((lacht)) keine Beschwerden gehabt so weit, ne, keine große Schmerzen, daß ich irgendwie /eh/ zum Notarzt

I: hm

H: muß oder so. Und dann mußte ich in der Kantine sitzen, da

I: ((fällt in's Wort)) und Kaffee getrunken

H: ganzen Tag gesessen, ich hab gewartet, ich hab gedacht, er bringt mich zum Arzt.

I: hm

H: Bis zum an /eh/ Abend, wie andere Leute Feierabend gemacht haben. Sie sind immer wieder `runter gekommen, zum Pause, zum Frühstück, zum Mittag und Nachmittag, und da hab´n sie mich gefragt, was ich da mache. Ich hab gesagt, ich warte den Hausmeister, er /eh/ fährt mich wahrscheinlich zum Arzt. Ich hab´ nachher gehört, der gute Mann aus der Türkei gekommen, und deshalb /eh/ wollten sie /eh/ mich nich zeigen, daß ich eventuell ihm 'was erzählen würde. Deshalb hat er mich abgeholt von

I: hm

H: zu Hause.., aber... /eh/ der... Mann.. hat /eh/ gut /eh/ Hähnchen gegessen und bißchen Whisky oder Schnaps getrunken, ne

((alle lachen))

H: und wieder nach Türkei gefahren,

I: hm

H: mit gute Bericht.

I: hm

H: Und das war nicht nötig gewesen, daß ich da ganzen Tag sitzen mußte, ne?

I: hm

H: Hat er bestimmt nich geguckt

auf die Wohnheime und so, ne.

I: hm nee

H: Keine Interesse gehabt, den hab'n sie... gut versorgt

I: ((kichern))

H: wieder nach Hause geschickt.. Ich hab´ dann also auch keine.. Beamte gesehen aus der Türkei.... So /eh/ drei Woche vor meine Vertragablauf ist /eh/, ich hab hier.. Hamburg.. nich so nahe Verwandte, aber von meine mütterlicher Seite Verwandte gehabt, meine Eltern wollten nicht, daß ich ganz alleine in Deutschland

I: hm

H: lebe, und als sie /eh/ zu Hause /eh/ waren im Urlaub hat meine Mutter sie.. gebeten, mich.. hierher zu holen. Nach Hamburg. Sie wohnten in Bergedorf. Sie haben mich besucht, da hab'n sie gesagt /eh/: “Wir nehmen Dich einfach mit. Wir sprechen mit Deinen Arbeitgeber”, aber der hat auch nicht auf einen Tag verzichtet. Seine Leute hat er nicht.. weggeschickt, lieber nach Türkei, aber nich andere Firma ( )

I: hm

H: Und nach /eh/... war der Vertrag abgelaufen.. Also, Vertrag gemacht /eh/, wir haben ja fünf Tage später angefangen.

I: hm

H: Die fünf Tage, die wir zu Hause waren, die mußten wir nacharbeiten.

I: ((empört lachend)) hm

H: Vertrag abgelaufen, wir haben ja selbst <u>nicht erledigt</u>, alles hat die Firma gemacht. Gleich auch /eh war ich, also,

I: hm

H: ich hab auch mit Gewerkschaft nich gute Erfahrung gehabt.

I: hm

H: <u>Hat keine Mensch gesagt, daß wir uns jetzt</u> /eh/ selbst eine Arbeitserlaubnis

I: hm

H: eine Aufenthaltserlaubnis besorgen

I: hm

H: <u>müßten.</u>

I: hm

H: Wollt Ihr ((zeigt auf die gefüllte Teekanne. Wir lehnen kopfschüttelnd ab.)) Aus Köln ist /eh/ von eine /eh/ Freundin eine Heim /eh/.. ihr Bruder gekommen,

I: hm

H: um sie zu, abzuholen da. Und da hat er gesagt: “Zeig' mal Deinen Pass!” Oder aus Berlin, weiß ich nich. Und da sagt er: "<u>Was</u>, Du hast <u>keine</u> <u>Aufenthaltserlaubnis?</u> Wie soll ich denn mit - wie soll ich Dich denn mitnehmen?“

sagt er.

I: hm

H: “Was glaubst Du, wenn nachher Passkontrolle gibt, unterwegs, kann ja sein”, sagt er, “daß Polizei uns /eh/ anhält und sagt sie: Pass hier! Und dann würden sie Dich nach Hause schicken!" .. Wir guckten so, wir wußten ja nicht,

I: hm

H: was Aufenthalterlaubnis ist, da sagt er: “Habt Ihr alle keine Aufenthalterlaubnis?" Wir sagten: "Was ist das denn?"

I: hm

H: Da sagt er: “Was glaubst Du, wie Du hier /eh/ bleiben willst ohne Aufenthalterlaubnis? Keine Sekunde", sagt er, "würden sie Dich nach Hause schicken!” Er hat uns gefragt, wo /erste /eh/ oder naheliegende Auf/eh/

I: hm

H: Ausländerbehörde

I: hm

H: ist. Wußten wir auch nichts.

I: hm hm

H: Und.. na ja, er sagte, daß er das /finden würde, das war zwanzig vor zwölf, hat er uns alle in seine Auto.. Wir waren /eh/ vier, vier oder fünf ja, fünf Mädchen, war'n eigentlich zu viel, aber 'reingesteckt

I: ((kichern))

H: hat er uns. Gerast mit seine Auto, zehn vor zwölf waren wir in ein ((lachend)) nähegelegene Stadt, das war in der Nähe, /eh/ nich in unserer Stadt, sondern anderer Stadt

I: hm

H: in der Nähe, klein, war /eh kleine Ort... Und der Beamte hat ((lachend)) so große Augen

I: ((lachen))

H: ((lachend)) gemacht, als er uns alle da gesehen hat, sechs, sieben Personen, ich weiß nich, wir konnten nach ein Jahr trotzdem keine /eh/ deutsch, weil wir immer unter uns waren, und mit deutsche Kollegen überhaupt keine Kontakt gehabt haben. Sie hab'n uns auch auch nich als Mensch behandelt so.

I: hm

H: Nur so nebenbei hab'n wir.. nebeineinander gearbeitet,

I: hm

H: also nich miteinander... Und da hat d /eh/ Mann /eh/ gefragt, warum daß wir nicht <u>früher</u> gekommen sind, doch schon fünf Tage abgelaufen

I: hm

H: ist! Und der /eh/ Bruder von meine Freundin hat erklärt, wir hab'n gesagt, daß wir bis.. /eh/ Tag

davor gearbeitet haben. Er wollte das nicht glauben, warum die Firma nich angemeldet hat.

I: hm

H: Natürlich hat er uns nich geglaubt, und hat er angerufen, in der Firma, ob wir wirklich /eh/ bis /eh/ zuletzt gearbeitet haben. Dann haben sie freundlicherweise zugegeben, aber hat er geschimpft,

I: hm

H: der Beamte. Warum und wieso, daß man als Mensch das nich machen kann und warum nich Aufenthalt- erlaubnis /eh/ gegeben hat und so. Na ja, hat jede /von uns drei Monats Aufenthaltserlaubnis gekriegt, wir waren froh ((lachend)) und glücklich,

I: hm

H: daß /eh/ jemand für uns das dann gemacht hat. Dann wieder zurückgefahren, und das war zweite große Abschied, eine Jahre lang in eine enge Raum, fünf Mädchen gewohnt wir, wie Schwestern,

I: hm

H: /eh/ wie Geschwister. Also, auch wenn wir gezankt hab'n und so,

I: hm

H: wir waren nie böse aufeinander. Wir hab'n so zusammengehalten in der Not, ja? Und.. /eh/ wir hab'n auch keine Küche gehabt, das war 'ne kleine, zwei kleine Zimmer, dann /eh/ fünf, ja, fünf Mädchen hab'n wir gewohnt,

I: hm

H: auch da gekocht. Unten /eh/ hab'n wir Dusche gehabt

I: hm

H: für die ganze Haus. Das sah /eh/ sah wie früher im KZ die Gas/eh/kammern, diese Dusche

I: hm hm hm hm hm

H: von oben /eh/ wir sind alle drei, vier /eh/ gleich 'reingegangen, weil das Wasser immer so schnell kalt wurde. Wir konnten nich einzeln nach der

I: hm

H: Reihe duschen, wir sind immer so, alle Haare shampooniert und dann unter der Wasser gestanden.

I: hm

H: Schnell geduscht,

I: hm

H: bevor das /eh/ Wasser kalt wurde. Das war eine /normalerweise keine /eh/ Wohnhaus, das war alte Schule, die

I: oh

H: die Firma für /eh/ auslän-

dische Arbeit/nehmer gemietet hat,

I: hm

H: aber eigentlich war keine Wohnung.

I: hm

H: Auch keine Küche. Wir konnten auch keine Lebensmittel, weil die Geschäfte immer zu waren.

I: hm hm

H: Als wir von der Arbeit kamen, war /schon dunkel, alle zu. Und deshalb /eh/ hab'n wir, /ich weiß nich, wer das gemacht hat, von eine Bäckerei Abonnement gemacht, zweimal in der Woche jemand mit Auto Brot vorbeigebracht,

I: hm

H: weil wir nichts zu essen gehabt hab´n zu Hause.

I: hm

H: ....Ich konnte zwar Brot nich essen, ((lacht)) weil ((lachend)) dieser Mann kam zweimal in der Woche und eine Woche lang nur dasselbe Brot essen,

I: hm

H: das war dann auch zu hart, und ich hab immer die Hälfte weggeschmissen.

I: hm

H: Aber in /eh/ eine kleine Ort, das war fast `n Dorf, war möglich, manchmal /eh/ not/falls Hintertür zu klopfen und

I: hm

H: da hat sie aufgemacht, und dann hab'n wir 'was gekauft... Aber irgendwie hab ich das, /eh/ obwohl die Arbeit so.. dreckig und.. schwer war und.. nich menschenwürdig war, /eh/ nich so, war nich so schmerzlich,

I: hm

H: weil wir immer zusammen

I: hm

H: gehalten haben. Als die erste Freundin /eh/ abgeholt wurde, da hab´n wir alle vier geheult wie kleine Kinder. Alle nach der Reihe abgeholt worden, und da ist eine dageblieben.. Und hab´n meine Verwandte hat mich abgeholt,

I: hm

H: und nach .. Bergedorf, erst 'mal nach Bergedorf gekommen.. Er war immer traurig, daß /eh/ eine Freundin da ganz alleine geblieben ist.

I: hm

H: Er sagte: “Sie hat keine Familie und niemanden. Was wird sie da machen?”

I: hm

H: Aber sie wollte nich kommen, sie hat /eh/ in fremde Leute vielleicht keine Vertrauen gehabt.

I: hm

H: Ich war zehn Tage /eh/ bei meine Verwandte, die hab'n versucht, mich da /eh/ in Krankenhaus an- für mich eine Arbeit zu finden. Wollten sie nich.

I: hm

H: /eh/.. / Wir hab'n paar Leute gefragt, und nachher hab ich /eh/ bei in Reinbek bei einer Metallverarbeitungsfirma angefangen, ((nennt den Namen)), das ist auch eine Metallverpackung.

I: hm

H: Da hab ich auch in Heim gewohnt. Am Anfang war´n wir drei, vier Personen in einem Zimmer, das ist genauso lang wie die Firma: vierzehn Zimmer nebeneinander

I: hm

H: und Küche zum Ende der /eh/ Gang, am Eingang eigentlich

I: hm

H: Küche, aber wenn man hochgeht, denn ist das ganze Stück /eh/ wieder zurückzukommen.

I: hm

H: Auch Dusche und so, genau dasselbe, nur eine große Raum. Da hab'n wir auch geduscht und nur zwei /eh/ Kocher gehabt für die ganze.. Leute da

I: hm

H: /unten gewohnt hab´n.... Da hab ich auch /eh/ keine leichte Arbeit gehabt. Zwei Jahre ununterbrochen Wurst/dosen /eh/-deckel hab ich gummiert, gestanzt. Immer mußte ich zwei, drei Maschinen bedienen.... Denn, nachher, konnte ich das nich. Meine Arm wurde immer dick, ich habe auch so niedrige Blutdruck gehabt, umgefallen bei der Arbeit, und denn Sehnen- oder /hm/ -entzündungen oder

I: hm

H: Nervenschmerzen gehabt auf der linken

I: hm

H: Arm. Ich durfte nich arbeiten, immer Halbgips gekriegt. Ich war noch neu, aber... Am Anfang /eh/, wie ich da war, hab'n sie viele Leute entlassen und.. Obwohl ich Neue war, hab´n sie mich nich entlassen.... Ich hab /eh/.... da gearbeitet, und nun mußte ich nachher meine /Abteilung wechseln,

I: hm

I: weil ich da /schwer arbeiten nich /eh/

((Seite 1 der Cassette zu Ende.))

H: ( ) Ich sollte eigentlich ganz leichte Arbeit machen wegen

I: hm

H: meine Arm, aber.. da mußte ich auch - das hat sich immer so /eh/ transportieren /eh/ genannt,

I: hm

H: mußte immer Karton hochheben auf den Palette d'rauf.

I: hm

H: Das war mindestens siebenhundert, acht- hundert, neunhundert voller Karton am Tag.

I: oh

H: .../Eh/ auch in den Heim war nich so schön.. Wir haben unter den.. /eh/ Druckerei gewohnt, und /eh/ die hab'n auch drei Schicht gearbeitet, und ganze Maschinen, laute und so, alles hab´n wir

I: hm hm

H: gehört, konnten wir auch nich so gut.. schlafen,

I: hm

H: wenn man mit drei Personen, vier Personen da in einen Raum wohnt, zwei Schicht, wenn ich Frühschicht gehabt hat, und andere hat /eh/ Spätschicht gehabt, wir g'rade eingeschlafen

I: hm

H: gehabt, sie ist von Arbeit

I: hm

H: gekommen. Auch wenn man gleiche Schicht /eh/ arbeitet, na ja, auch mit Geschwistern kann man sich nich so gut verstehen, mit fremde Leute

I: hm

H: is´ doch 'was anderes und große /eh/ Altersunterschied manchmal /ich war denn g'rade achtzehn Jahre alt,

I: hm

H: und.. da war einige, die über vierzig waren oder schon fünfzig. Entweder hab´n sie.. lange gesessen

I: hm

H: oder zu früh zu Bett gegangen.

I: hm

H: Da sollt' ich auch Licht ausmachen,

I: hm

H: oder so lange sitzen, wenn sie Lust hatten, ne. Und.. ich war denn eben ganz anders. Sie waren schon.. /eh/.. paar Jahre länqer hier in Deutschland, waren sie doch bißchen..

anders geworden.

I: hm

H: /Eh/.. Und das war für mich /eh/ harte Schlag und - obwohl das Arbeit so schwer war bei der Geflügelschlachterei. Es von /eh/ menschlicher Seite her, von zu Hause her,

I: hm

H: von daheim, /eh/.. diese Zusammenhaltung und die Liebe von /eh/... Kollegen und von Freundinnen, das fehlte mir einfach. Also, ich ... sah alles so irgendwie .. ich bin eigentlich.. /eh/ so... ich hand'le mehr mit Gefühl und

I: hm hm

H: Und ich kann auch einfach nich vorbeigehen an den Menschen, und.. das.. hat mich sehr traurig gemacht, weil die Leute immer so.. materielle Dinge wichtiger waren und wegen Kleinigkeiten immer geschimpft haben. Ich hab nur geweint.

I: hm

H: Ich wollte niemanden

I: hm

H: verletzen. Ich war.. /eh/ ganz Gegenteil, /eh/ wie ich heute

I: hm

H: bin. Ich bin heute noch sentimental, sensibel, und ich hand'le viel mit Gefühlen. Ich kann nich vorbei gucken, wenn jemand mir gegenüber sitzt, /eh/.. auch nich - ich mag auch keine oberflächlichen Menschen, mag ich auch nich gerne. Aber früher war ich noch.. noch sensibler wie ich- was- ich hab von zu Hause nur /eh/.. Für uns war menschliche

I: hm

H: Dinge und Liebe und Geborgenheit wichtig, und hier waren nur Maschinen wichtig. Die Menschen waren nicht wichtig.

I: hm

H: Und dann waren wir praktisch nur /eh/... Leute, die Arbeit machten, anders /zählten wir nich,

I: hm

H: aber das machte mich so traurig, weil unsere Leute auch so geworden waren,

I: hm

H: die schon

I: hm

H: paar Jahre hier waren, nur Geld, mehr nicht, ne. Sie wollten nur Geld haben.. Und ich hab immer geweint, der Hausmeister hat gesagt, wenn ich so weiter weine, und daß ich.. bald sterben werde. Ich war siebzig Kilo, als ich nach Deutschland kam. Ich hab innerhalb paar Monat zwanzig Kilo /abgenommen.

I: oh

H: .. Also, ich hab.... nich /eh/ Diät gemacht oder so.

I: ((leise)) ist klar hm

H: Ich mußte jedes Mal, wenn ich Brief gelesen hab, konnt´ ich manchmal meine Brief nich lesen, weil der von /eh/ so naß geworden war von meinen Tränen und... Ich hab auch /eh/ niemanden hier in Deutschland. Meine Verwandten, die sind auch nich so...

I: hm

H: Familienangehörige.

I: hm

H: ....Ja,.. nachher sind wir dann auch umgezogen, wir waren, unter uns war nur zwei Griechen und eine Spanierin. Die zwei Griechen hat /eh/ lieber bei uns /eh/ gewohnt, statt ihre Lands/eh/

I: hm hm

H: männin. Wir waren nur Frauen. Männerbesuch war nich erlaubt,.. und auch keine Verwandte und so durfte nich 'reinkommen. /Eh/ Das /fande ich gut, jede konnte 'rausgehen, wann sie will und so, aber.. daß wir unter uns waren, und

I: hm

H: es war

I: hm hm hm hm

H: ja enge Räume, und auch wenn Besuch gekommen wäre,

I: hm

H: wo sollten wir denn hin? Angenommen, eine

I: hm

H: Freundin hat Besuch gekriegt .. Familie und so, dann wär' das nich so

I: hm

H: .. schön gewesen.. Wir sind umgezogen.. und.. in eine.. andere Gebäude, das war.. /eh/ besser als unten im Keller, aber.. viel enger... /Eh/ da sind wir.. Unten war die erste Etage, Griechen /eh/ gewohnt, und oben, da sind wir /eh/ unter uns ((lachend)) wieder.. gewohnt, aber.. ich hab da.... vier Jahre.. ich war /eh/ vier Jahre in Deutschland, 76.. in Urlaub /eh/... hab ich denn auch geheiratet.., ich wollte nich nach Deutschland zurückkehren. Ich wollte.. zurückfahren... nach Türkei. /Ich hab mir nich vorgestellt, daß ich /eh/ vierzehn Jahre aushalten würde hier. Und meine Mutter auch gesagt /eh/, und sie hat immer gesagt, ich sollte zurückkommen, jedes Mal, also, ich konnte 72 kein /eh/ 73 keine Urlaub machen.

I: hm

H: Erst /eh/.. März 74

I: hm

H: erste Urlaub hab ich gemacht.

I: hm

H: Und sie konnten mich nich wieder erkennen, weil ich so.. abgemagert war.

I: hm

H: Und... Sie hatte immer so viel /eh/ geweint und.. das war sehr schwer für sie, weil ich Jüngste war.

I: hm

H: Ich war immer mit meine Mutter zusammen, und als ich nach Deutschland kam, war sie drei Monat schwer krank. /Das konnte sie nich

I: hm

H: ab,

I: hm

H: weil eine Woche - eine Woche später meine Bruder zum.. Bundeswehr gegangen

I: hm

H: ist, ne, zwei Kinder /eh/ gleiche /eh/ Zeit

I: hm

H: von zu Hause weg, ne, war sehr schwere Schlag für meine Mutter... Und /ja, 76 hab ich geheiratet, /eh/ also, das war.. keine... Heirat mit großer Liebe, sondern ich hab auch niemanden so weit geliebt oder so, zu Hause bin ich zu früh weggegangen, in Deutschland

I: hm

H: hat mich /eh/ hab ich mich nicht getraut, irgend jemanden zu.. kennenlernen.

I: hm

H: Ich war ja.. /eh/ wie in Gefängnis, praktisch, Arbeit und, und Wohnort /eh/ Wohnung ist in eine.. /eh/ Ort,

I: hm

H: gleicher Ort, war ich kaum 'raus aus dem Gitter.

I: hm

H: und das nur paar Schritte gewesen,

I: hm

H: Wohnheim und Arbeitsplatz, ich bin nur zum Einkaufen so.. gegangen und.. mehr nicht. Obwohl ich so jung war, mit Discos und mit /eh/ Kino oder so 'ne Kneipe und so.. Ja, zu Haus, von zu Hause /eh/.. war es ja irgendwie... schon da, immer, daß eine alleine Frau nich in 'ne

I: hm

H: Kneipe

I: hm

H: geht, oder nich in 'ne Diskothek und so. Das waren wir nicht gewöhnt, also, das hat mir nicht gefehlt... Ich hab /eh/ denn erzählt, daß ich wieder gerne nach Deutschland kehren würde, erst 'mal.. /eh/ als ich geheiratet

hab.

I: hm

H: Ich wollte paar Sachen von Deutschland /eh/ mitnehmen.

I: hm

H: Ich hab gesagt, ich hab nichts, keine Geld, auch nichts gekauft. Ich sag, ich war ja immerhin vier, fünf Jahre in Deutschland.. /Eh/ Wenn ich später `mal Kinder /hab und so, daß ich.. /wenigstens erzählen kann, daß ich in Deutschland war, und daß ich das und das gekauft hab und so, Erinnerungen und bißchen elektrische Sachen und Haushaltssachen und so.... Ich hab /eh/ das schon vor der Hochzeit besprochen,

I: hm

H: daß ich wieder /gerne nach Deutschland

I: hm

H: /eh/ kommen würde für eine Jahr. Ich wollte gerne zwei Jahre, aber meine Schwiegereltern haben gesagt und auch meine Mutter /eh/, daß eine.. jung verheiratete, junge Frau nich so lange.. /eh/ getrennt leben soll. Aber als ich 76 /eh/ nach dem Urlaub wieder nach Deutschland zurückkam, ... da war ich /eh/ krank. Ich hab steife Nacken gehabt, da war ich drei Wochen zu Hause, hab ich g'rade angefangen zu arbeiten, dann hab ich mit Magen `was gehabt. Ich dachte, wäre Magen, und dann zum Arzt gegangen. Ohne /eh/ Untersuchung hat er mir.. /eh/ Tablette gegeben, ich sollte bis Dienstag /eh/ Tablette nehmen, wenn nich besser wird, sollte ich geröntgt werden, aber.. ich mußte.. Sonntag nachts.. Mitternacht mußt´ ich in's Krankenhaus, Blinddarmentzündung.

I: hm

H: ... Ich hab eineinhalb Wochen nur /eh/ Tropfen gekriegt, weil das ja alles entzündet

I: hm

H: war... Und.. Das war, ja, Ende 76... Und nach dem Blinddarmoperation eineinhalb Woche später, mußt´ ich wieder anfangen, weil er gesagt hat, ich bin wieder arbeitsfähig, aber ich fühlte mich überhaupt

I: hm

H: nicht. Nach dem Operation hab ich immer auf der linke Seite Schmerzen gehabt. Ich bin immer wieder hingegangen, ich hab gesagt, ich hab große Schmerzen, ich kann nich mehr

I: hm

H: stehen. Er sagte.... daß es von /eh/ Operation kommt, von der Narbe irgendwie, das strahlt.

I: hm

H: Hat er nich `mal angeguckt!.. Und das is' /eh/ so, nach Weihnachten ist ganz /eh/ schlimm geworden: Ich konnte kaum noch stehen...

Anfang 77, /eh/, erste oder zweite Arbeitstag war es, da konnt' ich /eh/ also überhaupt nich mehr, und war ich ganz blaß, und alle haben gesagt, was ich hab und so. Da hab ich /eh/ zum Meister gesagt, daß ich nach Hause gehe, eine Arbeitskollegin hat mir andere.. /eh/ Adresse gegeben, andere Name, von ihrer Hausärztin, bin ich hingegangen, und da hat sie geschimpft, wo ich so lange war, wo, wo ich lebe. Und ich hab erzählt, daß der Arzt /sich nicht angeguckt hat, nur gesagt, ( ) das kommt

I: hm

H: von der Blinddarmoperation, ich solle weiter arbeiten. Sie sagte: kein Zeit verlieren, keine Sekunde, Sie dürfen kein Sekunde verlieren, sagt sie. Das.. konnte sie nich.. feststellen, was das war, sie sagt aber, das kann tödlich werden, sagt sie. Das war wie /ehm/ große Faust dick, also, hab /eh/.. denn /eh/ schnell meine Tasche genommen, auch unterwegs bißchen 'was /eh/ eingekauft für mich, ich hab ja mit Blinddarmoperation die erste Erfahrung gemacht in Krankenhaus, ((alle schmunzeln)) - ich hab nichts gehabt, keine Morgenmantel

I: hm

H: /und keine.. Schuhe und so, überhaupt nichts mitgehabt /eh/.. Ich hab zwar.. /eh/ na ja, 'was zum Anziehen gehabt, aber 'was, nich, was man in Krankenhaus braucht. Und ich hab ganze Tasche voll /eh/ Handtücher und Nachthemd und alles /eh/ gekauft und nach Bergedorf gefahren, Bergedorfer Krankenhaus. Da hab'n sie mich so ober/eh/.. nich gründlich, /so ganz oberflächlich untersucht, und dann sagte sie.., daß vielleicht /eh/ eine Eierstock

I: hm

H: /eh/..Zyste

I: hm

H: sein kann. Und ob ich gerne Kinder haben will, sie sagte, "mit ein Eierstock können Sie hundert Kinder machen", und in dem Moment war mir meine Leben wichtiger, ich hab /eh/ unterschrieben, also das.. ist denn.. sie sagte, eventuell.. muß /eh/ Eierstock entfernt werden, und sie sagte, wenn ich starke Schmerzen habe, sollte ich Bescheid sagen, wollten sie mich noch in der Nacht operieren. Aber ich hab gesagt, ich kann es aushalten, nächste Morgen, denn.. bin ich /eh/ zum OP- Saal hab'n sie mich gefahren. In Bergedorf ist /eh/ OP-Saal ist ganz unten. /Unter der.. Erde

I: hm

H: wird man gefahren. Als ich aufwachte, war ich in eine /andere Abteilung, /eh/ nicht gynäkologische Abteilung, wo ich operiert worden bin, sondern in chirurgische Abteilung, weil es nich /eh/ Frauenkrankheit war.. Ich hab /eh/ vier Wochen lang gefragt, was da gemacht

I: hm

H: worden ist, bei jede Deutsche, auch wenn es Kleinigkeit ist,

I: hm

H: kommt immer eine Arzt.

I: hm

H: Derjenige, der operiert hat oder seine Assistent, erklärt ganz genau, aber bei mir hat keine Mensch /eh/ vorbeigeschaut. Ich hab´ immer wieder gefragt, was da gemacht worden ist und chirurgische Abteilung hab'n gesagt: "Wir hab'n Sie nicht operiert!", und in gynäkologische Abteilung haben gesagt /eh/: "Wir wissen nicht."... Ich war fünf Woche /eh/ in /eh/ Krankenhaus. Ich hab immer zu hohe Blutsenkung gehabt, deshalb wollten sie mich nich

I: hm

H: entlassen, da war irgend'was nich Ordnung, auch nach dem Operation nich, also, ich glaube, daß mit dem /eh/ Blinddarmoperation irgend'was nich /eh/

I: hm

H: in Ordnung gewesen,

I: hm

H: das hab'n sie nich, irgendwie nich richtig sauber gekriegt. Und zum Schluß hab ich eine Bericht /eh/ hat er mir eine Bericht gezeigt, es stand da: entzündlicher Darmtumor. Das hab'n sie rot durchgestrichen, er sagte: "Kein Tumor! Chronische Kanalentzündung! Dickdarmentzündung!" Das ist eine entzündliche /Geschwul oder

I: hm

H: /eh/ was man sagt. Er sagte: “Nicht bösartig!”, aber erst hab'n sie richtig geschrieben, mit der Maschine,

I: hm

H: Schreibmaschine und dann mit der Hand.. Tumor durchgestrichen. Das war /eh/ ganze Bericht, was meine Hausarzt gekriegt hat. Diese kleine Zettel, was sie von Krankenhaus bekommen hat. Das is' heute noch rätselhaft, was da wirklich gemacht worden ist.. Also... 77 /eh/ Februar bin ich entlassen worden, konnt' ich immer noch nicht stehen, ich konnte immer noch nich einkaufen gehen, ich konnte noch nichts richtig selbst /eh/ für mich /besorgen. Ich mußte alles selber machen. Obwohl ich mit meinen Landsleute zusammen /war,

I: ja hm

H: hat keine Mensch gesagt: "Du bist doch krank, laß' das!" Wir mußten alle nach der Reihe /eh/ Heim putzen.

I: hm

H: So krank hab ich denn /Heim geputzt, ich hab eingekauft, ich hab alles gemacht für mich! Aber.. ich war trotzdem nich gesund, ich hab immer Beschwerden gehabt, Blutsenkung war immer zu hoch, immer zum Arzt gegangen.. Anfang April oder Mitte März war meine Narbe immer dick. /Eh/.. wie Haselnuß groß.

I: hm

H: Erst 'mal sieben Stück 'rausgekommen, und dann hat sie immer direkt da an (der) /eh/ Narbe gespritzt und alles versucht. Ich konnte nich arbeiten, ich war krank geschrieben noch... Und.. /eh/ zum Schluß /eh/ ist nich- /am Anfang is' wieder zurückgegangen

I: hm

H: und zum Schluß nich mehr, war ganz rot geworden. Da hat sie mich /eh/ wieder den Krankenhaus geschickt, und der Chefarzt hat mich untersucht, und.. Ich sollte sofort in's Krankenhaus wieder, aber da haben sie keine freie Bett gehabt, und dann sollte ich wieder nach Hause gehen, da wollten sie mir Bescheid sagen, wenn sie eine freie Bett haben.. Ich wollte aber auf keinen Fall, das war irgendwie zu viel innerhalb drei Monat

I: hm

H: zwei Operationen, das dritte /eh/ noch /eh/ vor mir hab, ich sag´: lieber sterben aber nich mehr.

I: hm

H: Und... ich hab gesagt, als ich /eh/ zu Hause war, /eh/ der Portier hat gesagt /eh/: "Anruf für Sie, Sie müssen ins Krankenhaus!", und da hab ich gesagt/eh/, daß ich nich komme. Ich hab gesagt: "Ich komme nach Ostern. Jetzt möchte ich Ostern feiern!" Wir haben keine Ostern eigentlich,

I: hm hm hm hm hm hm

H: aber das war nur faule Ausrede. Ich wollte einfach nich.

I: hm

H: Ich hab gesagt, nach Ostern. Da ruf' ich noch 'mal an, aber in der Zeit ist /eh/ schon ganz blau geworden, mein Bauch. Konnte nich stehen, und da hab ich mich freiwillig gemeldet. Ich hab

I: hm

H: angerufen, und der Chefarzt hat gesagt: sie kriegt keine Termin, sie muß sofort kommen.

I: hm

H: Da hab ich wieder meine Tasche gepackt, mußt´ ich immer alles alleine machen ((lacht)), immer zu viel gekauft, weil ich alleine bin, und niemand vorbei kommt. Es kommt

I: ((leise)) ja

H: /zwar sehr viel Leute, Arbeitskollegen und Bekannte vorbei gekommen, aber /eh/ ich konnte niemanden meine Unterwäsche und meine Wäsche geben. Wenn man keine Familie hat, ist schlecht. Da muß man.. immer mit dreißig,

I: hm

H: vierzig Unterwäsche rechnen. Und da hab ich /eh/ na ja, mußt´ ich /eh/ April, Mitte April, noch 'mal operiert werden... Aber ich hab so viel geweint, ich hab irgendwie.. das Gefühl gehabt, daß ich nich wieder aufwache.

I: hm

H: Und da sagte eine Krankenschwester, daß das nich schlimm sei, daß es schon siebenmal operiert worden ist, ne, und daß sich wieder gibt und so.. Na ja, /eh/ Mitte April war die dritte Operation, 77.. Und das ist auch nicht richtig geklärt worden, aber die hab'n mir gesagt, das ist /eh/ Innennaht, was sie genäht

I: hm

H: haben.

Das war /eh/ fremd für meinen Körper,

I: ((leise)) ist abgestoßen

H: ist abgestoßen.

I: hm

H: Aber irgendwie hab ich, vielleicht ist das für andere Leute geredet worden, von bösartig gehört, daß es rechtzeitig gemacht worden ist, und dann hab'n sie gesagt: "Nein,

I: hm

H: Gottes Will, denken Sie nicht! Das war nicht bösartig!", aber es /erste Operation nach dem Blinddarmoperation, /der Dickdarmoperation immer noch rätselhaft! Meine Hausärztin hat /eh/ versucht, eine richtige Bericht zu bekommen,

I: hm

H: und sie sagte, sie klagt den Krankenhaus und so

I: hm

H: weiteres, aber... Ja, im Sommer 77, ich bin dann auch /eh/ Ende April oder Anfang Mai entlassen worden, da war ich drei Wochen.. im Krankenhaus oder vier Wochen, weiß ich nich mehr so genau, da wollt' ich unbedingt nach Hause.

I: hm

H: Ich hab /eh/

I: hm

H: Da war ich paar Woche zu Hause, hab ich mich nich richtig erholt, aber hab ich wieder angefangen zu arbeiten.. /Eh/ im Sommer, Juli oder Juni, weiß ich nich, /eh/ da bin ich nach Hause gefahren, obwohl ich /eh/ `ne lange Reise nich machen durfte.

I: hm

H: Ich hab immer an.. meine.. Familie, meine.. Mann gedacht, was er von mir denkt, obwohl er einverstanden war mit ein oder zwei Jahre. Sie haben immer /eh/ geschrieben, ich solle sofort zurückkommen, das konnt' ich einfach nich. Gesundheitlich nich, überhaupt

I: hm

H: finanziell nicht und: sie haben ja keine Vorstellung von hier. Man kann nicht alles hinschmeißen und davonlaufen! Man muß die Papiere erledigen, Behörde - von Behörde zu Behörde laufen, zum Konsulat gehen und alles.. Und.. na ja, ich wollte jedenfalls erst 'mal Urlaub machen, und ich hab zwar immer hinterher geschrieben, wie's mir geht und was es gemacht

I: hm

H: worden ist, aber ich hab das immer so bißchen verschönert

I: hm

H: sozusagen, daß meine Mutter mein Mann (bitte) nicht traurig sein soll. Ich hab gesagt, war nich

schlimm, ich hab operiert, ich bin operiert worden und /mir geht´s wieder ausgezeichnet und so. Trotzdem hat sich meine Mutter große Sorgen gemacht, sie wäre beinah' wahnsinnig geworden, hat sie nur ununterbrochen geweint.

I: hm

H: Ich war zu Hause, aber direkt, nich direkt zu meinem Mann gefahren, weil ich nich wußte, wo er wohnt. /Eh/ er hat /eh/ er ist versetzt worden.

I: hm

H: Er hat bei der /Post gearbeitet. /Eh/ wir hab´n, als wir geheiratet hab´n, /in unsere Dorf geheiratet

I: hm

H: und zu seiner Arbeitsstelle ((lacht)). Da bin ich nich /eh/ mitgefahren, wußt´ ich nich. /Eh/ erst 'mal: erstens gesundheitlich konnt' ich das /eh/ nich alleine machen, die Reise.. Zu meine Mutter gefahren, und sie war bei meinem Bruder. Ich konnte, weil ich auch sehr krank geworden nach der lange Reise, und erst 'mal mußt´ ich bißchen da bleiben. Und dann mit meiner Mutter zusammen, die hab´n- wir haben Taxi genommen. /Es war drei, vier Stunde Weg, lange

I: hm

H: Weg, aber sie sagte: "Es kommt nicht in Frage, Du kannst nicht

I: hm hm

H: mit dem Bus fahren!" Als wir da waren, ja, die hab'n zwar gehört, daß ich schon da bin, aber /ehm/ meine Mann und seine Familie waren <u>beleidigt</u>, weil ich zuerst <u>meine</u> Eltern besucht habe. Und deshalb sind sie nicht gekommen, obwohl ich krank war.

I: hm

H: Ja.. Also, wir hab'n <u>keinen</u> Streit gehabt und so, aber ich hab.. gleich bei der.. wir.. Auch nach der Hochzeit waren wir nur /eh/ eine Woche zusammen. Er ist /eh/ meine Verwandte, /eh/ der Sohn von meinem Onkel, von meinem mütterlicher Seite.

I: hm

H: Nette Mensch, ist gute Mensch, aber.. Na ja, man hat eben <u>andere</u>

I: hm

H: Erwartungen von Verwandte und /eh/ andere von Ehemann

I: hm

H: und.. Er war.. /eh/ nich so, wie ich mir.. vorgestellt hab... Ich hab /eh/ den Jahr auch /eh/ Auswahl gehabt, als ich /eh/.. Er hat sich überhaupt nich /eh/ Gedanken gemacht. Er hat mich auch nicht gefragt, was da gemacht worden ist und

I: hm

H: wie das war

I: hm

H: und überhaupt nichts. Ihm war wichtig, /eh/ seine <u>Stolz</u>, wann ich zurück-

käme und warum, daß ich nicht zurück gekommen bin, als er geschrieben hat, nich sofort, und so nur Vorwürfe gemacht. Ich konnte nich 'mal zuhören, ich war so krank. So- mir /eh/ ging´s so elend, ich mußte trotzdem die junge Schwiegertochter spielen zu Hause für den Besuch und Gäste und so. Meine Mutter hat immer geweint, weil sie das so sehen mußte.. Aber, ich hab das /eh/ sofort /eh/ gewußt, daß mit uns.. nich läuft.

I: hm

H: Daß das nicht gutgehen würde, auch wenn ich für immer zurückkäme. Na ja, 77 so gekommen und 78... Also, mit dem Brief und so, da war schon bißchen Streit da.

I: hm

H: Nicht persönlich, aber nur schriftlich. Und 78 denn, da bin ich /eh/ da wollt' ich nicht zu ihm, da wollt' ich zu- direkt zu meinen Eltern gefahren. Drei Woche da bin ich geblieben und meine Schwiegereltern dauernd gekommen, daß wir uns wieder versöhnen

I: hm

H: und so. Und meine Mutter wollte unbedingt, daß wir uns wieder versöhnen. Da bin ich hingegangen, bis zu.. meine.. Urlaubsende, und das war alles- meine Ehe. Und danach bin ich nich wieder

I: hm hm hm

H: zu meinem Mann gegangen. Ich hab gesagt: "Wir sind zu verschieden." Ich /lese Leben kleine Schrift, er liest groß.

I: hm

H: Das /eh/ für ihn war alles so oberflächlich und anders, ganz anders und.. wie Tag und

I: hm hm hm

H: Nacht waren wir verschieden. Natürlich, ältere Leute versteh'n das nich. Unsere Mütter, meine Mutter und meine Schwiegermutter

I: hm

H: hat ganz

I: hm

H: andere Erfahrung von Leben. Nur /eh/ eine Scheidungsgrund für sie, für meine Mutter oder für /eh/ türkische Frauen, nur wenn sie /eh/ untreu ist,

I: hm

H: oder ganz schlimme Sachen passieren, oder wenn Schwiegereltern sie nicht haben will. Wenn eine Mann /eh/ untreu

I: hm

H: ist, das is' ja für ihn noch eine Ehre,

I: hm hm hm

H: weil er noch, also.. genug Frauen kriegen kann und so, aber für /eh/ /wenn das eine Frau tut, das ist eine Katastrophe. Entweder wird sie umgebracht, wenn das noch einigermaßen

I: hm hm

H: gute Menschenverstand hat, der Mann läßt sich scheiden, aber 'ne Frau.. Auch wenn der Mann /eh/ Schuld hat

I: hm

H: und trotzdem wird nich gefragt. Immer Frauen haben Schuld, wenn sich scheiden lassen... 1980, da sind wir geschieden worden... Ja, ich, er war nicht in Deutschland, ich war immer alleine. Mir hat das nich ausgemacht, aber ich war nur traurig.. /ehm/ daß ich nur /eh/ jetzt geschiedene

I: hm

H: Frau da stehe, ne, und das ist dann auch nicht schön. Hätt' ich 'was von meine Ehe gehabt, wäre ich nicht so traurig gewesen.

I: hm

H: Nur umsonst geheiratet, nur /um verheiratet zu sein, um Hausfrau zu sein, nur meine /Mutter und meine Eltern, also praktisch war ich Opfer.

I: hm

H: Nicht gezwungen worden, aber von meine Mutter oder von meine Eltern. Immer, ich hab mich immer für andere Leute geopfert... Ja, 78... /eh/ da hab ich Kündigung gekriegt von meiner Firma,

I: hm

H: da stand d´rauf: /eh/ Grund: weil ich längere Zeit krank war. Einige Jahre davor war ich krank, 77, ganze 77,

I: hm

H: bis Mitte 77, von Ende 76 bis Mitte 77 war ich krank. Innerhalb halbes Jahr bin ich dreimal operiert worden. Ich war nich kleine Wehwehchen zu /Hause. Ich konnte ganze Arbeit perfekt machen,

I: hm

H: obwohl ich ungelernt bin. Von Männerarbeit bis zum Prüfung, Kontrolle, und da stand darauf, daß ich längere Zeit krank war, weil ich ein Jahre ununterbrochen gearbeitet hab, wie ich wieder gesund geschrieben bin.

I: hm

H: Na ja, hab ich den Weg gehen gelernt, wie man zu Arbeitsgericht geht, daß man, wie man Anwalt

I: hm

H: /eh/ ich hab gesagt: "Ich muß das alles alleine machen. Ich muß meine Erfahrungen sammeln." /Eh/ übrigens /eh/, da hab ich auch Fernsehen gehabt. Ich hab auch mit Außen bißchen Kontakt gehabt, nicht? Aber

I: hm

H: von mir aus,

I: hm

H: ich hab immer so 'was gelesen, immer noch keine Kontakt mit deutsche Leute gehabt,

I: hm

H: auch 77 nich. 78 auch nich.

I: ((leise)) Ist ja hart.

H: Also praktisch /eh/ lerne ich /eh/ seit.. 79/80 deutsch, nicht von 72. Ich hab von 72

I: hm

H: bis 80 nicht deutsch gesprochen. Ich hab nur vom Hören von Fernsehen,

I: hm

H: wenn ich eine Wort gehört hab, /eh/ und da hab ich immer die Leute gefragt, was das bedeutet,

I: hm

H: und hab ich mir aufgeschrieben und so. Ich hab nich richtig deutsch gelernt, nur vom Hören, vom Mund, vom Fernsehen.

I: hm

H: Deshalb halte ich ((lacht)) vom Fernsehen sehr viel, wegen deutsche Sprache.

((alle lachen))

H: Na ja, ich hab jedenfalls Anwalt /eh/ gefunden, und.. ich war ja nich in der Gewerkschaft,

I: hm

H: weil ich so.. /eh/ nich so optimistisch war wie am Anfang. Ich hab gesagt, was hab'n sie mir schon /eh/ gemacht, als ich in Not war?

I: hm

H: Gar nichts! Ich sag, diese Beitrag, die ich /eh/ für /eh/ Gewerkschaft bezahlen soll, den /eh/ zahle ich lieber für arme Mensch, der bedankt sich noch. Für mich ungebeten, er wird vielleicht für mich beten.

I: hm

H: Aber in dem Moment braucht' ich aber ((lachend)) Gewerkschaft,

((alle lachen))

H: weil ich /eh/ eh/ Anwaltkosten

I: hm

H: und so, wenn ich den Gericht verlier´, alles selbst bezahlen müßte. Man hat mir gesagt: "Wärst Du in der Gewerkschaft, dann hätt'st Du nicht /eh/ um die Anwalt und so alles nich /Gerichtkosten und so, nich kümmern brauchen." Aber ich hab /eh/ denn auch gehört, wenn man keine Geld hat, daß man Arm/zeugnis vom

I: hm

H: Rathaus nehmen kann, und das hab ich auch /eh/ das wollten sie erst nicht, schwer gemacht, ich hab denn auch geschafft. /Eh/ Am Gerichtstag, ja, also vor mir war eine /eh/ Griechin. Wir sind zusammen

I: hm

H: 'reingegangen, /ehm/ sie war acht Jahre bei der Firma,

war sie mit dreitausend Mark einverstanden.. Für acht Jahre!

I: Als Abfindung?

H: Als Abfindung! Freiwillig hab'n sie nicht gegeben.

I: hm

H: Natürlich hab'n wir sie /eh/ angeklagt. Aber.. sie wollte nach Griechenland zurück.

I: hm

H: Sie wollte, daß man sie /eh/ kündigt. Sie war, hat immer zwei Wochen gearbeitet, sechs Wochen krank gemacht. Das war ihr willkommen, umsonst dreitausend Mark zu kriegen.

I: hm

H: Aber für mich war das anders. Ich wollte hier bleiben, ich wollte.. arbeiten.

I: hm

H: Aber so praktisch für mich /eh/ war keine Arbeit da. Normalerweise kriegt man /eh/ tausend, über tausend Mark für jedes Jahr. Netto /eh/ in der Metallbranche. Aber dreitausend Mark? Und der Anwalt hat mich überhaupt nich gefragt, er war auch einverstanden damit. Ich mußte so da stehen, und hat er mich nich gefragt, und da hab ich nachher gehört, daß ich zum nich richtiger Anwalt genommen hab.

I: Das heißt, Du hast auch dreitausend gekriegt?

H: Ja.

I: hm

H: Ich hab auch dreitausend gekriegt, weil sie für acht Jahre dreitausend Mark, mit dreitausend

I: hm

H: Mark einverstanden war. Ich war ja fünf Jahre da.

I: hm

H: Aber meine einzige Gewinn war, wenn man das Gewinn bezeichnen kann, ich durfte /eh/.. in Wohnheim weiter wohnen, so lange weiter wohnen, bis (es als) Wohnung verkauft oder vermietet wird. Ein Jahre hab ich /eh/ gewohnt, und nachher waren nich so viel Leute da und dann war sehr schön.

I: hm

H: Eigenes Zimmer für mich alleine für dreißig Mark war ((lachend)) billig,

I: hm

H: natürlich, ne. /Eh/ Dadurch /eh/ hab ich auch fast /eh/ zwei tausend Mark gespart sozusagen.

I: hm

H: Nachher umgezogen, und da mußte ich /eh/.. für ganz kleines Zimmer, wo nur eine Couch und kleine Tisch 'reinpaßt, dreihundert Mark bezahlen. Wenn man so betrachtet,

I: hm

H: Also von der Wohnung hier war doch günstig. /Eh/ ich meine, dreitausend Mark Abfindung, nach /eh/ fünf Jahre ist das nichts,

I: nee

H: aber.... Ich war nicht so lange arbeitslos, ich war /eh/ halbes Jahr, glaube ich, arbeitslos. Ich hab mich dann auch nicht so groß bemüht. Irgendwie fand ich das so komisch,

I: hm

H: Ich hab also nie gedacht, daß ich arbeitslos werde.

I: hm

H: Also... Und ich hab Urlaub gemacht. Auch nicht so viel Arbeitslosengeld gekriegt,/eh/ bißchen.. /eh/ ich war /bißchen hier und dann nachher Urlaub gemacht. Weil ich /eh/ sechs Wochen in Urlaub war, hab ich auch nicht bezahlt gekriegt. Und, 79 hab ich /eh/ selbst /eh/ eine Arbeit genommen, die ich nie ((lachend)) gemocht habe. In der Gastronomie, in der Küche. Da wollt' ich nich noch /eh/ längere Zeit nich arbeitslos

I: hm

H: sein. Ich hab gesagt, wenn man will, kann man alles machen, und später, wenn ich 'was Besseres finde, denn würd' ich meine Arbeit wechseln. Fünf Monat konnt' ich das aushalten.

I: hm

H: Da hab ich immer so um fünf angefangen bis um eins, Wochenende bis um zwei. Mußte ich /eh/eine Stunde zu Fuß laufen in der Nacht, und ich war immer um zwei, um drei morgens zu Hause. Und da hab ich aber noch im Heim gewohnt. Und /eh/ war'n immer Leute da morgens und nachmittags immer Leute da ich konnte nicht richtig ausschlafen.

I: hm

H: Ich konnte nichts essen, ich konnte nicht schlafen, überhaupt nicht. Ich hab praktisch keinen Tag und keinen Abend gehabt. Und nach fünf Monaten hab ich gesagt: nee, das kann ich nicht.

I: hm

H: Dafür, /irgendwie für die Gastronomie, wenn jemand in der Gastronomie arbeiten will, muß er´s sehr gerne tun,

I. hm

H: dafür geschaffen sein,

I: hm

H: sonst kann man das nich. Ich hab mich immer so furchtbar geärgert in den Feiertagen und Wochenende, und dann andere Leute hab'n gefeiert, und ich mußte immer arbeiten. Und meine Freundin, eine türkische Frau, hat in /eh/ jetzt wo ich arbeite, bei einer Firma, /auch Feinmechanik, praktisch auch Metall-

branche, aber es is' Feinmechanik. Es is' doch anders als Metallverpackung. /Eh/ Sie war paar Wochen da, und da hab ich sie gefragt, ob sie jemanden einstellen. /eh/ Sie sagte: "Ja, kann ich 'mal fragen!" ... Zwei, drei Woche später hat sie gefragt, und da hab'n sie gesagt: ich soll vorbeikommen. Dann bin ich vorbei gegangen, hab mich /eh/ denn.. fast.. um.. zwei Mark verschlechtert ((lacht))... 1979 hab ich mich zwei Mark verschlechtert!

I: hm

H: So, ich hab gesagt: das ist mir egal, ich.. kann das nicht mehr. Sonntag hab ich noch /eh/ in der Gastronomie gearbeitet, Montag in der Feinmechanik-Firma, 79- es war der 28. Mai, da angefangen... Ja.. Wir sind ungefähr zur Zeit 79 oder vielleicht 80 Personen. Wir hab'n immer noch keine Betriebsrat oder so... Unsere deutsche Kollegen kriegen natürlich, was sie wollen, und die wissen auch, was ihnen zusteht.

I: hm

H: In der Feinmechanik, eine Feinmechaniker, was einem /Feinmechaniker verdient, die wissen das. Und gehen sie hoch zum Chef und kriegen sie auch. /Eh/ auch ungelernte Deutsche, also, ich würde nich sagen, daß ich das weiß, aber nach meine Vermutung verdienen viel mehr als wir.

I: hm

H: Ich bin zwar nicht gelernt /eh/ Arbeitskraft, aber.. ich kann.. ganz gut arbeiten und selbständig, und man braucht nich ständig /eh/ kontrollieren, was ich mache. Ich übernehme die ganze Verantwortung. Ich kann (früh)stellen, nachstellen, verstellen, aber ich kann nicht umrichten. Das ist einzige und mir fehlt nur eine Gesellenbrief in der Tasche,

I: hm

H: und deshalb muß ich fast /eh/ die Hälfte

I: oh

H: weniger verdienen als meine Kollegen, und das macht mich zur Zeit auch ganz krank.

I: hm

H: Ich fühl' mich ausgenutzt.

I: hm

H: ... Auch viele,/ auch von /eh/ andere Kollegen, auch türkische Kollegen. Ich kriege immer sortierte Arbeit, ganz feine Arbeit, ich- er sagt immer: das kann er nich verantworten, kann er nich geben für andere Leute. Ich hab, ich sag' dann auch: "Ich kann nicht satt werden von Ihre Lob!

I: hm

H: Ich möchte 'was haben dafür!", ne, /aber das gibt´s nich. Wenn man Beschwerden hat, wo soll man hin? Zum Arbeitgeber!

I: hm

H: Und der Arbeitgeber macht /eh/eh/ Gesetz in der Firma,

I: hm

H: wie er will.

I: hm

H: Aber normalerweise gibt´s keine geschriebene Gesetz bei uns. Er macht es, wie er will. Also, ich sage immer; wenn das so is', wenn er das alles macht, nicht gesetzlich, soll ich auch für meine Arbeit /eh/ richtig bezahlt kriegen!

I: hm

H: Ich hab /eh/ auch, ich hab mit /eh/ Nieren, mit Blase, ich hab Schleimhautentzündung, Magen, ich hab auch zusätzlich auch noch mit /eh/ Wirbelsäule jetzt.

I: hm

H: Das wird immer wieder steif.. Ich war /eh/ kurz vor´m Urlaub drei Wochen zu Hause, nach dem Urlaub war, konnt' ich mich wieder nich bewegen. Da war fünf Wochen zu Hause, da ist nichts zu machen. Operativ is' nich machbar, /ehm/ damit muß ich mich.. abfinden. Ich hab Bauchschmerzen, geh´ ich zum Frauenarzt, ist nichts. Alles, es is' alles in bester Ordnung, organisch fehlt nich, und demnächst,/eh/ bin ich /eh/ muß ich nach Eppendorf, weil alle Ärzte glauben, daß ich seelisch krank bin. Ich, /ich glaub' ihnen aber nich, daß ich seelisch krank bin, weiß ich nich.... Das ist also, was ich so von mir aus erzählen kann.

I: hm

H: So ist ganze Leben.

I: /ehm/

H: Das ist eigentlich nich alles, aber man kann nich so ((lacht))

I: Alles kann man sowieso nicht erzählen.

H: Kann man nicht erzählen. Also, ich hab, ich würde... Ich kann es nich ausdrücken, wie das ist, wie das war, wie schrecklich /ehm/ das ist: auf der Straße von den Menschen immer so schief angeguckt werden, wenn /eh/ zwei /eh/ Schwarzhaarige sich auf der Straße unterhalten, und da fühlen sie sich beengt, daß sie nich vorbeigehen können, daß sie meckern. Aber wenn zehn Deutsche auf der Straße stehen und sich unterhalten, da finden sie noch eine Weg, wie vorbeizugehen, ne.

I: hm

H: Als ich nach Deutschland kam, war ich Anfang 17, jetzt bin ich 31.. Für deutsche Verhältnisse, für Deutsche ist /noch, bin ich relativ zu jung, ne. Also ich bin, ich steh´ noch /eh/ Anfang von meine Leben, aber ich fühl' mich wie... 90 oder leer, nichts, keine Ideale und kein Ziel. Ich sehr manchmal /eh/ keine Sinn, so zu leben.

I: hm

H: Aber Gottseidank gibt´s nich immer schlechte Leute. Ich hab auch- ich hab selbst nich sehr /eh/ schlechte und furchtbare Erfahrungen.. gehabt oder gemacht. Ich hab sehr nette deutsche Bekanntenkreise und Freunde, würde ich sagen, also, würde ich sagen. Wenn ich mich nich wohl fühle, daß sie sogar zweimal am Tag anrufen und fragen,

I: hm

H: wie's mir geht. Und wenn mir alles zu viel wird, und daß ich einfach da hin- laufen kann und klingeln kann, gibt´s auch, solche Deutschen.

((leise)) Menschen sind nich alle schlecht.. Aber wenn man allgemein betrachtet, wenn man allgemeiner sagt: alle Türken schlecht, das ärgert mich. Aber wenn man eine über - schlechte Deutschen oder eine über - schlechte Türken redet, das ist /nur für die Menschen, die schlecht sind. Das ärgert mich überhaupt nichts, aber allgemeiner kann man die ganze Volk nich schlecht machen-

I: nee

H: kann nich.. 60 - 70000 Deutsche schlecht sein, kann auch nich 60- 70000 Türken schlecht sein. Gibt's gute und schlechte Menschen überall.

I: hm

H: Also, ich hab wirklich so von mir aus persönlich vom Anfang aus gesehen, wie ich von der Arbeitgeber keine schlechte Erfahrung gemacht.

I: hm

H: Ich lebe auch hier, ich zwar /eh/ sehr kleine Wohnung, aber.. Ich lebe hier ganz gut, ich bin zufrieden, ich werd' akzeptiert und geliebt von meinen Nachbarn. Und das macht mich glücklich.

I: hm

H: Und das sind nicht

((Cassette A zu Ende. Wir machen eine kleine Pause.))

I: Als wir uns neulich auch getroffen haben, hast Du gesagt /ehm/ ( )oder angedeutet, daß sich Dein Verhältnis zu Deiner Familie doch `n bißchen geändert hat, seit Du hier in Deutschland bist. Oder hab ich Dich da falsch verstanden? ... Ich weiß nicht, ob.

H: Nein, würd' ich nich sagen. Überhaupt nicht.

I: Oder ist es so geblieben?

H: /Eh/ ((lacht)) So geblieben oder verändert, das.. ich, wenn ich zu Hause bin, dann bin ich ja nur Gast da.

I: hm

H: Und ich hab /eh/ meine Schwester und eine Bruder wohnt /eh/ weit weg von zu Hause,

I: hm

H: und zwei Brüder wohnt in - bei uns zu Hause.

I: hm

H: In dem Dorf, wo ich groß geworden bin. Ich bin paar Tage da und paar Tage dort, also, ich kann nich groß

I: hm

H: /eh/ dem Nerven gehen.

((alle lachen))

H: Und ich weiß das natürlich nich, wenn ich für immer zurückkehren

würde, und denn, wenn der Alltag beginnt,

I: hm

H: wie sie zu mir sind. Und ich bin immer eine willkommene Schwester und Tante,

I: hm

H: die.. mit viel Geschenke kommt, auch Geld hat,

I: hm

H: sich selber finanziell sorgen kann. Ich weiß natürlich nicht, wenn ich bei meinem Bruder wohnen müßte und abhängig von ihm, also, das kann ich mir vielleicht... vor.. fünfzehn Jahre vorgestellt.

I: hm

H: Das war doch schwer. Obwohl ich zu Hause war, nich.. jahrelang.. weg von zu Hause. Ich wollte schon deshalb nach Deutschland, /eh/.. weil ich abhängig war von meinem Bruder. Nur wegen paar /eh/ Lira.

I: hm

H: Also, das hätt' ich noch

I: hm

H: gemacht, früher

I: hm

H: vor fünfzehn Jahren, aber heute, wo ich so lange für mich selbst

I: hm

H: gesorgt hab und /meine eigene Chef war, also, ((lacht)) würd' ich lieber Schluß machen /eh/

I: hm

H: so abhängig, als statt abhängig /eh/ zu leben, also: das kann ich nich mehr.

I: hm

H: Nee, nich nur /eh/, um satt zu werden, bei irgendjemandem oder bei meine Bruder zu wohnen. Das geht nicht mehr.. Ich hab auch keine Zuhause, obwohl ich sage: bei uns zu Hause. Meine Vater wohnt nich mehr... /eh/ zu Hause. Er wohnt bei, in der Nähe /bei meiner Schwester, auch nich mit meinem Schwester. Allein.

I: /ehem/

H: .. Wo meine Eltern.. In meine Elternhaus wohnt eine Bruder, und nebenan /eh/ hab'n wir noch eine.. Haus, hat mein Bruder selbst gebaut.

I: hm

H: Und da wohnt auch ältester Bruder.. Praktisch bin ich da Gast, ne? Ich weiß nich, wenn ich für immer zurückkehren würde, ob das /eh/ so wird, wie es war. Das glaub' ich nicht, daß es so wird, wie.. vor fünfzehn Jahre. Natürlich hab ich immer diese schöne Vorstellung von meine Kindheit noch, ne, und ich träume von

I: hm

H: früher.

I: hm

H: Ich lebe von meiner Vergangenheit, aber wenn, ich hab auch 'mal eine /eh/ .. 81 oder 82 acht Woche Urlaub gemacht, das war zu viel.

I: hm

H: Das war dann keine Urlaub mehr.

I: hm

H: Urlaub ist nur vier Woche. Also, ich.. glaube, das wird für mich auch sehr schwer, wenn ich zurückkehren werde für immer. Ich kann da nich so.. leben wie hier. So sicher und selbständig. Alleinstehende Frauen, das ist also.. er sagt, meine Bruder sagt: ja, das muß ich vergessen, wie ich in Deutschland lebe. Das kann man bei uns nich. Entweder muß man /eh/ den erste, beste Mann heiraten,

I: hm

H: der auf dem Weg läuft.. oder.. mit.. Bruder oder irgendjemand oder mit

I: hm

H: Vater wohnen, eine, eine Schütze

I: hm

H: sozusagen. Er sagte: wenn du in der Türkei als Frau zur Welt kamst, wirst du lebenslänglich bestraft, und als allein- stehende, geschiedene Frau wirst du /eh/ kriegst du Todesstrafe und laßt man dich nicht leben, sagt (er). Hat er auch Recht. Kann man nich allein leben in der Türkei. Also, wenn ich Möglichkeit hätte, so... von der soziale Sicherheit, von finanzielle Sicherheit und Arbeitsplatz, genauso wie hier, nich viel, eine Zimmer, /eh/ mir ein Zimmer /und angemessene Leben leisten, also, wenn ich wüßte, daß ich das drüben kriegen würde,

I: hm

H: würd' ich hier sofort aufgeben. Ich hab

I: hm

H: ja nichts. / Von meine Verdien kann ich /eh/ nich hier menschenwürdig leben, auch noch zusätzlich drüben Existenz aufbauen.

I: hm

H: Aber eine neue Anfang gibt's drüben auch nichts mehr. Bei uns gibt´s ja auch eine gewisse /eh/ Alte.. /Altersgrenze, /eh/ wenn das, wenn man das überschritten hat, dann kriegt man keine Arbeit mehr. Wie soll ich da anfangen jetzt? Ich sehe keine Ausweg.

I: hm

H: Und hier bin ich nich zu Hause, das.. merkt man immer wieder. Das spürt man, daß wir nich hierher gehören. Und in der Türkei bin ich auch nicht zu Hause. Das ist leicht zu sagen: vierzehn Jahre. Ich bin nich mehr

I: hm

H: hundertprozentiger... /nicht Türken, würd' ich nich sagen, ne, aber.. ich von früher war. Man wird doch anders. Ich hab..

mich völlig, ich hab mit Außenwelt Kontakt gehabt, ich hab mit Menschen Kontakt gehabt, ich weiß von der Welt mehr.

I: hm

H: Ich bin nicht diese.. brave.. Hausmütterchen oder Haustöchterchen, die immer von klein an geprägt wird:" Du wirst, wenn Du groß wirst, dann wirst Du heiraten und Kinder kriegen und für Deine Mann und Deine Kinder da sein."

I: hm

H: Vorbei und aus, das ist nicht alles. Das weiß ich jetzt. Das wird nich wie früher. Ich weiß, daß 'ne Frau mehr /eh/ kann als nur kochen und hinter dem Herd stehen. Und wenn ich so denke, wie ich heute denke, ich kann mit /eh/ nich, jedenfalls nich eine türkische Mann oder.. oder typisch türkische Mann nich

I: hm

H: leben, also ich, davon aus gesehen, mach´ ich mir auch keine.. Gedanken oder Vorstellungen, daß ich auch einmal, man soll nich.. nein sagen, aber.. also, Familiengründen und heiraten und Kinder kriegen

I: hm

H: is' momentan nich drin, da mach' ich mir keine Gedanken. Ich weiß doch, daß ich doch anders bin.. Wenn ich in der Türkei irgendjemanden heirate, dann werd' ich auch.. noch mehr kaputt gehen als hier.

I: hm

H: Ich sage, wenn ich da arbeiten muß und weit weg von Zuhause, dann arbeite ich lieber hier. Das ist doch irgend- wie auch meine Heimat

I: hm

H: geworden, zweite Heimat. Ich merke das immer, /eh/ wenn ich von der Urlaub zurückkomme, das tut mir weh, das ist sehr schwer,

I: hm

H: Abschied zu nehmen von meiner Familie, nich von der Türkei.

I: hm

H: Türkei ist für mich völlig fremd. Ich hab überhaupt keine Ahnung, was in der Türkei passiert. Mich interessiert mehr hier in Deutschland, was hier politisch und.. menschlich und.. wirtschaftlich hier /in Deutschland passiert. Kann ich Dir alles erzählen, aber weiß nich, was in der Türkei passiert.

I: hm

H: Bin ich /eh/ genauso ahnungslos,

I: hm

H: wie viele und.. /angenommen, irgendwie, zum Beispiel wie Deutsche, die /nicht von der Türkei wissen.

I: hm

H: Mir geht das nicht anders, ich hab nur Sehnsucht, von /eh/ /meine Familie,

I: hm

H: aber nicht nach Türkei. Wenn ich hier bin, nach dem Urlaub, freu´ ich mich auf meine Zuhause. Das ist

I: hm

H: meine Zuhause, da hab ich kein Zuhause mehr. Da bin ich nur /eh/ Besuch, genau wie /eh/ wie viele Deutsche irgendwo Urlaub machen, sich /eh/ da wohlfühlen, aber trotzdem sich wieder freuen, wenn sie zu Hause sind. Mir

I: hm

H: geht das genauso. Das ist sehr schwer, also, ich möchte am liebsten gar nicht zurückkommen, nur wegen meine Familie, nich in der Türkei schöner ist als hier... /hätt´ ich vielleicht meine Familie hier, in Deutschland, gehabt, wär' vielleicht anders ausgesehen für mich. Aber wir.. /eh/ halten.. immer noch.. zusammen,

I: hm

H: und das is' /eh/ wir sind doch anders von der Familienbeziehung hier und.. nachbarschaftlich, von der Menschlichkeit her, von der Gesellschaft, von der

I: hm

H: Geselligkeit, und was sonst alles hier so fehlt.

I: hm

H: Ne, daß man.. eine Freundschaft kann man nich so leicht kriegen, hier in Deutschland ist sehr schwer.

I: hm

H: Aber... Zuhause ist Zuhause.

I: hm

H: Also kann ich mir nich vorstellen, für immer hier in Deutschland zu leben.

I: Meinst Du denn, daß die Möglichkeit bestünde, ... /ehm/ hm, wenn Du diese Unabhängigkeit beibehalten willst, daß Du so `was in einer türkischen Großstadt könntest, eher könntest? ..Hat sich da nich `n bißchen 'was geändert, so daß es für eine Frau eventuell möglich.. sein kann?

H: Unabhängigkeit?

I: Also jetzt unabhängig auch von Vater oder Bruder, daß Du nich.. mit ihnen zusammen leben, sondern alleine vielleicht ( )

H: Ja, Unabhängigkeit /eh/ kann man erst 'mal mit soziale Sicherheit /eh/ kriegen, finanzielle, wenn man sich

I: hm

H: eine Wohnung leisten kann, wenn man Arbeit hat. Auch in Deutschland viele junge Leute, die keine Arbeit hab´n, sie

würden sich auch gerne Wohnung nehmen. Auch ein Zimmer nehmen. Viele sind noch /eh/ 24, 25, obwohl es zu Hause nich mehr so schön

I: hm

H: ist, wie mit 16 wohnen sie da. Warum? Weil sie finanziell abhängig sind, in der Türkei genauso. In der Familie gibt's eine /Familienoberhaupt, wenn irgendjemand Geld hat, eine Familien- angehörige arbeitet paar Tage irgendwo,

I: hm

H: und da kaufen sie sich 'was zu essen, und dann so kommen sie durch.

I: hm

H: Kann doch keine Mensch /eh/ sich 'was leisten. Wenn es /ehm/ wirtschaftlich und.. von /eh/ soziale Sicherheit und alles... wie Deutschland wäre, vielleicht würd' es auch anders in der Türkei.

I: Ja, ich meinte eigentlich eher den ander'n /Aspekt, den Du vorhin auch erwähntest, als Du sagtest.. als alleinstehende und noch dazu <u>geschiedene</u> Frau, dann also

H: Das

I: diesen gesellschaftlichen Aspekt. Ist das überhaupt machbar?

H: Natürlich, das ist bei uns /eh/ schlimmer als in Deutschland, aber in Deutschland auch nich anders. Hier werden auch Frauen beschuldigt,

I: hm

H: wenn sie sich scheiden lassen.

I: hm

H: /Ehm/ aber, na ja, Gottseidank gibt´s /eh/ mehrere Frauen,

I: hm

H: oder vielleicht auch Männer, die nich immer mit große Vorurteilen kommen zu den geschiedenen Frauen, sich aus dem Gesellschaft zu ihnen stoßen, aber in der Türkei ist noch schlimmer. Man wird nich /eh/.. so als anständige Mensch akzeptiert.

I: hm

H: Wenn jemand alleine lebt, heißt das immer.. zudem unsere Religion ist anders und bei uns ist /eh/ ganze Sitte is' noch anders, zum Beispiel/die Jungs machen, was sie wollen, aber Mädchen muß, müssen immer noch Jungfrau bleiben bis zum Hochzeits-, Hochzeitsnacht. Und wenn das <u>so</u> bleibt, dann ändert sich auch nicht.

I: hm

H: Ne, und wenn eine Mädchen nicht mehr Jungfrau <u>ist</u>, dann kriegt sie auch keinen

I: hm

H: Mann, doch, aber das ist nicht so,

I: hm

H: denn muß sie sich /eh/ der kann sie nich aussuchen. Da muß sie irgend

I: hm

H: jemanden heiraten, die sie haben will.

I: hm

H: Und das is' /eh/ eben doch anders, aber.. das macht auch viel aus (in) politische, soziale, wirtschaftliche Lage in der Türkei. Die Frauen haben ja auch keine Möglichkeiten. Ich denke immer /eh/ diese Möglichkeiten und soziale Möglichkeiten, die deutsche Frauen hier haben, wenn sie, wenn das /eh/ türkische Frauen /eh/ kriegen würden, dann würden sie sich glatt siebzig Prozent sich scheiden lassen würden, aber sie hab'n keine /andere Ausweg.

I: hm

H: Keine andere Wahl. Wo sollen sie hin? Alle zurück zu Elternhaus? Mit Kindern? Is' noch schlimmer bei ihre Mann.

I: hm

H: Deshalb sagen sie: ich hab 'mal geheiratet, jetzt hab ich Kinder, nun bleib' ich hier. Sie kennen nich anders. Sie hab'n eben keine and're Wahl.

I: hm

H: Wo sollen sie hin?

I: hm

H: Auf die Straße? Sie kriegt keine Arbeit. Was sollen ihre Kinder machen? Immerhin hat sie eine Mann,

I: hm

H: der kann.. 'mal eine Brot.. bringen, daß sie eben satt werden kann.

I: hm

H: So denken sie. Das ist alles Not. Das is' nich, viele bleiben nich freiwillig. Viele werden geschlagen, und der Mann trinkt, und er spielt.

I: hm

H: Aber das ertragen sie alles, weil sie keine andere Ausweg haben, aber ich glaube, werden sich viele, über siebzig Prozent sich scheiden lassen, wenn sie eine andere Möglichkeit hätten.

I: hm

H: So frei zu leben können und sich eine Wohnung leisten konnten, würden sie natürlich auch /eh/ auch selbständig werden, aber.. Sie kennen nich anders, weil sie auch keine andere Möglichkeit haben. Das ist auch bißchen Erziehung. Von Zuhause wird man immer so, hört man, daß das nich schlimm sei und daß sich wieder ergibt und

I: hm

H: daß man den Handtuch nich sofort werfen soll,

I: hm

H: aber, alles /eh/ muß /eh/ eine Frau gibt immer von sich.

I: hm

H: Von ihre Persönlichkeit, von ihre Vorstellung, jahrelang studiert eine Frau.. Was kommt /eh/ zum Schluß muß sie ihre Beruf aufgeben,

I: hm

H: weil /eh/ sie eine Kind gekriegt hat.

I: hm

H: Oder weil ihre Mann das so will. Warum gibt eine Mann /eh/ nich seine Hobby auf? Für Haushalt geben auch in Deutschland, für Haushalt

I: ja

H: gibt er, obwohl er über zweitausend Mark verdient, tausend Mark für vier Personen,

I: hm

H: und mit der Rest geht er für seine Hobby, für Eisenbahn, oder was weiß ich alles... oder segeln.

I: hm

H: Das, also, wir hab'n zwar noch schlechtere Verhältnisse, aber wenn man sich gut versteht, in der Familie, wenn man sich mag, ja, Ehepaar, Partner, dann gibt's echte Partnerschaft.

I: hm

H: Da gibt's nicht

I: hm

H: meine und deine, du kriegst tausend Mark Haushalt, nee, das wird immer zusammen gerechnet.

I: hm

H: Wenn 'was übrig bleibt, da kann man sich 'was leisten, aber nich er. Sie soll jede Pfennig dreimal umdrehen, bevor sie ausgibt, und er soll für seine Hobby die Hälfte Gehalt /eh/ ausgeben?

I: hm

H: /In Deutschland auch nich besser.

I: nee

H: /Die Frauen, die nich arbeiten, nich berufstätig sind, sind auch ab, nich unabhängig.

I: hm

H: Sie können auch nich tun und lassen, was sie wollen. Also, ich seh' das, das ist in Deutschland auch nicht anders. Hier in Deutschland werden die Frauen auch geschlagen, auch mißbraucht, sie müssen auch ihre /Beruf ausge-, alles /eh/ verzichten,

I: hm

H: auch von ihre Persönliche. Was gibt eine Mann von sich? Gar nichts. Nich 'mal zwei Prozent.

I: hm

H: Aber immer die Frau, nicht 'mal Hälfte- Hälfte, wäre schön, nee, das ist aber /schön, zu schön, /um wahr zu sein.

I: hm

H: Nicht 'mal Hälfte- Hälfte, nicht 'mal im Europa. Also, von uns, von eine Entwicklungsland, kann man ja nich /eh/ viel erwarten. Wenn das in Europa, so fortgeschrittene Land, so ist, von der Türkei

I: hm

H: .... aber....

I: Das heißt also, /daß Du Dir gar nich ((räuspert sich)) wagst vorzustellen, wie Dein Leben letztendlich oder wo es letztendlich weiter geht?

H: Nein, kann ich mir nich vorstellen.

I: hm

H: Ich.. werde.. erst.. denn nach Türkei fahren, wenn ich mir sicher bin, daß ich unabhängig, finanziell, daß obwohl ich /eh/ Geld nich für /eh/ wichtig halte,

I: hm

H: Geld ist- kommt /eh/ Geld kommt /eh/ für mich ab den letzte.. /eh/ Frage,

I: hm

H: nich erste Sache, nicht auf die erste Plan. Geld ist für mich auf die letzte.

I: hm

H: Aber Geld ist sehr wichtig. Wenn man Geld hat, ist man auch stark. Ohne Geld ist.. wir hab'n eine Spruchwort: /eh/ hast du Geld, hast du Freunde. Hast du keine Geld, keine Freunde.

I: hm

H: Das ist auch wahr. Wenn einem schlecht geht, dann zieh'n sie sich auch alle zurück.

I: hm

H: So, denn deshalb sage ich mir, wenn du arbeiten mußt, so lange du arbeiten mußt, bleibst du in Deutschland, wenn du kannst, wenn du darfst. Ich weiß ja nich, was morgen kommt. Kann sein, daß ich meine Arbeitsplatz verliere, und kann sein, daß ich nie wieder Arbeit finde.

I: hm

H: Vielleicht werde ich andere Entschluß fassen und sagen: ich gehe nach Hause,

I: hm

H: aber so lange ich hier.. bleiben kann, arbeiten kann, werde ich denn zurückfahren, wenn ich in der Türkei unabhängig und sicher leben kann. Ich hab mir eine Wohnung gekauft, ich hab meine Schulden.. g'rade jetzt fertig.. bezahlt, aber Wohnung is' ja nich alles. Is' noch leer, muß noch einrichten, dennoch bißchen Geld haben, daß ich.. einigermaßen unabhängig von jedem Menschen leben kann.

I: hm

H: Da kann ich mich zurückziehen. Kann spazieren gehen und machen und tun, was ich will, muß nicht unbedingt mit schlechte Menschen zusammen sein.

I: hm

H: Gibt's ja auch gute Menschen, die mich vielleicht so akzeptieren, als alleinstehende Frau. ... Kann sein, daß ich mit vierzig jemanden finden würde, ne, daß er auch so denkt wie ich, eine Mann

I: hm

H: Gibt´s ja auch gute Männer, nicht alle ((lachend)) sind ja nicht alle schlecht, sonst wäre ja nicht zum Aushalten!

I: ((lachen auch))

H: Aber.. nee, so nich, nicht /eh/ um jede Preis.

I: hm

H: Also nicht, daß mich die Leute akzeptieren sollen: sie is' mit /eh/ guter Mann verheiratet, das is' unwichtig. Ich möchte nicht für andere Leute leben, ich möchte meine Leben

I: hm

H: .. leben. Ich hab genug /eh/ abgegeben von mir.

I: hm

H: Ich hab genug verzichtet. Ich hab mich genug geopfert.

I: hm

H: Jetzt möcht' ich nicht mehr. Wenn ich jemanden finde... /eh/ der.. meine Vorstellungen entspricht, und daß er so denkt wie ich, ich sage nicht, daß ich gut bin- vielleicht bin ich schlecht, aber der soll auch schlecht sein, die ich finde. Man muß sich verstehen können.

I: hm

H: Denn.. vielleicht.. ((lachend)) vielleicht fahre ich ja zurück, irgendwann, aber steht noch nicht fest wann.

((Ende des aufgezeichneten Interviews))

Informationen nach dem Interview

Hülyas psychische Stabilität wurde durch den Tod der Mutter, die 1980 im Alter von 56 Jahren an Krebs starb, stark erschüttert.

Hülya befand sich zu dieser Zeit gerade im Urlaub bei ihren Eltern und erlebte den Tod ihrer Mutter, zu der sie eine enge Beziehung hatte, mit.

Sie selbst empfindet es als positiv, zu dem Zeitpunkt dort gewesen zu sein.

Seit dem Tod der Mutter lebt der Vater allein in der Nähe von Hülyas Schwester in einer anderen Stadt. In ihrem Elternhaus lebt jetzt nur noch einer ihrer Brüder mit seiner Familie.

Hülyas Verhältnis zu ihrem Vater weicht nach ihrer Aussage von der traditionellen Norm ab. Er akzeptiert sie und ihre Lebensführung. Auch während ihrer Kindheit hat sie durch ihn nicht die üblichen Einschränkungen eines Mädchenlebens erfahren. Das Verhältnis zwischen beiden scheint kameradschaftlich zu sein.

Hülya kommt aus der Südtürkei, aus einem Dorf ca. 100 km von Antalya entfernt. Dort ist es sehr warm und der Boden ist fruchtbar. Die Region ist nicht ganz so arm wie Anatolien.